Einzelpreis 100000 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 415

Bezugspreis: Monatlich Mark 2 000 000.— Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Halle-Saale

Mittwoch, 5. Sept. 1923

Anzeigenpreis: Die 6gespalt. 34 mm breite mm-Grundzeile 1.— ℳ Grundpreis mal Buchdruckschlüsselzahl (z. Zt. 125000). Kleine u. Familienanzeigen 50 Pfg. Stellengesuche 20 Pfg. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile, 5.— ℳ Grundpreis. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die Hilflosigkeit des Völkerbundes

Mussolini, der gelehrige Schüler Poincarés

Scharfe Absage Italiens an den Völkerbund

Rom, 5. September.

Im Ministerrat gab der Ministerpräsident zu Beginn der Sitzung einige kurze Erklärungen über die auswärtige Lage ab. In Korfu sei die Lage völlig normal. Die Bevölkerung sei ruhig und die Garnison genüge für alle Eventualitäten. Die öffentliche Meinung Europas beginne ihre Haltung zu ändern und die Zahl der Stimmen, die der Aktion Italiens günstig gesinnt seien, nähmen zu. Sicherlich sei die öffentliche Meinung Italiens durch die Haltung eines großen Teiles der englischen Presse sehr überrascht und getrübt worden. Ich hoffe, daß diese derbe realpolitische Lehre, die wir von jenseits des Kanals erhalten haben, das italienische Volk endgültig von der Krankheit der konventionellen Phrasen heilen wird. Der Völkerbundrat hat das Bestreben gezeigt, sich der Aufgabe zu unterziehen, die Frage zu entscheiden. Das ist durchaus unzulässig. Die italienische Delegation wird daher erklären, daß der Völkerbundrat aus drei fundamentalen Gründen völlig unzuständig ist, die Frage zu entscheiden, die über die von Griechenland angeführten Vertragsbestimmungen hinausgeht. Sollte der Rat sich trotzdem für zuständig erklären, so würde Italien vor die Frage gestellt werden, ob es im Völkerbunde bleibe oder aus ihm austreten soll. Ich habe mich bereits für die zweite Möglichkeit entschieden und ersuche den Ministerrat zu erklären, ob er mit den unserm Delegierten Giuriati gestern gegebenen formellen Anweisungen einverstanden ist, die Salandra im Völkerbundrat erläutern wird.

Der Ministerrat stimmte voll und rückhaltslos der vom Ministerpräsidenten eingenommenen Haltung zu.

Mussolinis Pfänderpolitik

Rom, 4. September.

Pressevertretern gegenüber erklärte Mussolini, auch ein englischer oder französischer Ministerpräsident hätte nicht anders handeln können wie er. Er habe der italienischen Flotte den Befehl zur Besetzung Korfus gegeben, weil er die Griechen kenne. Wenn er sich dieses Pfand nicht gesichert hätte, so würden die Griechen niemals zahlen. „Jetzt halte ich mein Pfand fest in Händen, und ich werde es behalten bis zur vollständigen und buchstäblichen Erfüllung meiner Bedingungen. Erst wenn die Griechen bezahlt haben, werden wir uns von Korfu zurückziehen. Die Griechen werden allerdings gut daran tun, rasch zu bezahlen, und zwar noch im Laufe der nächsten Woche, denn sonst muß die Reparationsforderung angesichts der hohen Kosten für die Operationen zur See erhöht werden. Wenn Griechenland aus irgendwelchem Grunde nicht zahlen sollte, so werden wir für unbestimmte Zeit in Korfu bleiben. Andere griechische Gebiete beabsichtigen wir nicht zu besetzen, ebensowenig weitere Sanktionen zu verhängen, es sei denn, daß die Griechen italienische Staatsangehörige angreifen oder sich zu Uebergriffen gegen italienisches Eigentum hinreißen lassen, was eine weitere militärische Aktion zur notwendigen Folge hätte." Mussolini erklärte weiter, der Völkerbund sei im italienisch-griechischen Konflikt, bei dem es sich um eine Frage der italienischen Nationalehre handle, nicht zuständig. Eher würde Italien seinen Austritt vollziehen, als daß es sich einem Spruch des Bundes unterwürfe. Bezüglich Jugoslawiens erklärte Mussolini zum Schluß, daß gegen dieses Land keinerlei kriegerische Absichten in Italien obwalteten, da man weitere Komplikationen zu vermeiden wünschte. Italien habe richtig gehandelt, als es den kleinen Balkanländern zeigte, daß Italien eine große und mächtige Nation geworden sei, dank seiner eigenen Kräfte.

Der „Popolo" schreibt, die Haltung der öffentlichen Meinung in England habe Italien aus zwei Gründen geschädigt: Einmal gegenüber Griechenland, da sie die moralische Wirkung der italienischen Aktion gemindert habe, sodann gegenüber Europa. England sollte an die Zukunft denken, denn es könnte einmal sein, daß es der nicht nur platonischen Unterstützung Italiens bedürfte. Der Presse fährt im übrigen fort, bitterste Kritik am Völkerbund zu üben. Der „Messaggero" nennt den Völkerbund geradezu die Zuflucht der griechischen Mörder" und bedauert, daß für die englische Presse der italienisch-griechische Konflikt, der wegen der Ermordung der fünf italienischen Offiziere ausgebrochen sei, sich zu einem italienisch-englischen Konflikt erweitert habe.

Der Londoner Korrespondent der „Stampa" glaubt, daß Frankreich den italienischen Standpunkt vor dem Völkerbunde nicht unterstützen werde und zwar aus zwei Gründen: 1. weil Poincaré nicht die Kleine Entente vor den Kopf stoßen wolle, die durch die letzten Ereignisse ohnehin schon verstimmt sei; 2. weil er den Völkerbund nicht zertrümmern wolle, was mit der Annullierung des Versailler Vertrages gleichbedeutend sein würde. Poincaré wisse, daß die Ausschaltung des Versailler Vertrages England die Freiheit geben würde, sofort sehr positive Vereinbarungen mit Deutschland zu treffen (!). Im „Mattino" stimmt Scarfoglio einen begeisterten Hymnus über die geradezu „brüderliche Haltung der französischen Presse" an.

Die italienische Presse zum Konflikt

(Eigener Drahtbericht.)

Mailand, 5. September.

Von den vielen Meldungen, die die italienische Presse über den Konflikt mit Griechenland und die Besetzung Korfus bringt, seien hier die wichtigsten wiedergegeben:

Aus Athen wird gemeldet, die englische Regierung habe dem Ministerpräsidenten Gonatas nahegelegt, die revolutionäre Regierung durch ein neues Kabinett zu ersetzen, das nicht durch die Vergangenheit belastet werde und keinen revolutionären Charakter trage.

Aus Albanien wird gemeldet, daß die Ermordung der italienischen Militärkommission zwei Tage vor dem Attentat durch einen epirotischen Kongreß beschlossen wurde. Nach weiteren Meldungen aus Albanien haben die albanischen Truppen mit Maschinengewehren und Geschützen die Grenze gegen Griechenland besetzt und errichteten bereits befestigte Stellungen. Die auf der Insel Korfu in Haft gesetzten verdächtigen Griechen sind wieder freigelassen worden. Die Besatzungskosten belaufen sich angeblich auf etwa 1 Million Lire täglich und sind nach italienischen Meldungen von Griechenland zu tragen.

Die erste italienische Marinedivision ist von Korfu nach dem Hafen Tarent zurückgekehrt. Vor Korfu blieb die zweite Marinedivision unter dem Kommandanten Admiral Bellini.

Die Krisis des Völkerbundes

(Drahtmeldung unseres ständigen Mitarbeiters.)

G. London, 5. September.

Der „Daily Chronicle" stellt in seiner heutigen Ausgabe fest, daß der Völkerbund einer Krisis durchmacht, ja sogar sein Dasein auf dem Spiel stehe. Die Nationen, die Mitglieder des Bundes sind, sollten nach Artikel 16 Italien boykottieren. Wenn dies geschähe und Frankreich und England sich loyal zeigten, brauchte der Völkerbund nicht nachzugeben. Wenn es Italien jedoch mit der Duldung Frankreichs so weit brächte, dem Bunde einen tödlichen Schlag zu versetzen, so müsse England darauf achten, seinen Namen nicht mit Illoyalität gegenüber dem Bunde zu beflecken.

Der „New-York Herald" erklärt, daß die britische Regierung sich auf den Standpunkt stelle, daß der Völkerbund in den italienisch-griechischen Konflikt einzugreifen habe und auf Grund der beunruhigenden Meldungen aus Rom, wonach Mussolini sich anschicke, den Völkerbund zu verlassen, nicht nachgeben werde.

Frankreich will wirtschaftliche Abtrennung des Ruhrgebietes

Paris, 4. September.

Richtig und gründlich über die wahren Absichten Frankreichs wird man durch Erklärungen unterrichtet, die der Chef der Wirtschaftsmission im Ruhrgebiet, der Ingenieur Frantzen, dem Düsseldorfer Vertreter des „New York Herald" abgab. Diese Erklärungen leuchten in die wahren Absichten Frankreichs mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit hinein.

Danach beabsichtigt Frankreich die wirtschaftliche Abtrennung des Ruhrgebietes vom Deutschen Reich, ohne aber dessen politisches Statut berühren zu wollen. Frantzen ist überzeugt, daß eine politische Abtrennung der Rheinlande und des Ruhrgebietes oder deren Umgestaltung in eine unabhängige Republik dem Zwecke Frankreichs nicht dienen könne. Eine politische Abtrennung betrachtet er als eine Illusion. Aber eine wirtschaftliche Abtrennung sei angeblich die einzig logische Möglichkeit, das heißt, die deutsche Industrie im Ruhrgebiet soll der französischen Industrie in Lothringen angegliedert werden. Frantzen erklärte weiter, was er sicherlich vor einigen Monaten nicht getan hätte, daß man nicht die Absicht habe, die gesamte Industrie im Ruhrgebiet auszubeuten, weil man diese Aufgabe nicht vollziehen könnte. Gegenwärtig gewinne man 2 bis 300 Tonnen Koks täglich. Durch weitere Beschlagnahmungen von Kokereien hofft man aber, auf 2500—3000 Tonnen zu gelangen. Kohle wird aus dem Ruhrgebiet überhaupt nicht mehr ausgeführt. Zunächst einmal — und dieses wichtige Geständnis von Frantzen soll man unbedingt festhalten — weil Frankreich keine Kohle braucht, da seine Bedürfnisse durch die Saarkohle und die französische Kohle vollkommen gedeckt sind und ferner, weil alle vorhandenen Kohlen für die Koksbereitung und die Führung der Eisenbahnzüge benötigt werden.

Dollar 12 Uhr: 18 500 000

Nationale Opposition

Eine parteiamtliche Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei weist darauf hin, daß die Darlegungen des Reichskanzlers Dr. Stresemann in Stuttgart zu allerschwersten Besorgnissen über den weiteren Kurs der Reichsregierung, besonders in außenpolitischer Hinsicht Anlaß geben und fügt daran die Mitteilung, daß die deutschnationalen Mitglieder des auswärtigen Ausschusses schriftlich beantragt haben.

Dieser Schritt der Deutschnationalen Volkspartei ist angesichts der politischen Gesamtlage und der besonderen politischen Methoden, die von dem neuen Kabinett eingeschlagen werden, nicht nur verständlich, sondern er ist direkt eine gebieterische Pflicht für die nationale Opposition. Es geht nicht länger an, daß ein kleiner Kreis von Persönlichkeiten souverän Entscheidungen und Maßnahmen trifft, die das künftige Schicksal des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes bestimmen, ohne auch nur auf die warnenden Stimmen der Kritik zu hören oder vor den verfassungsmäßigen Stellen unmittelbar Rechenschaft abzulegen.

Wir sind gewiß keine übertriebenen Freunde des parlamentarischen Systems. Gerade aber weil wir das nicht sind, müssen wir von denen, denen das parlamentarische System die Macht gab und die dieses als das höchste Gut der deutschen Republik preisen, verlangen, daß sie nicht hinter der parlamentarischen Kulisse eine Diktatur gegen die Nichtfreunde des Parlaments errichten und gestützt auf das Schutzgesetz für die Republik alle Kritik, selbst die parlamentarischer Art, auszuschalten versuchen.

Aber es ist noch weniger dieser prinzipielle Standpunkt, der dem Schritt der Deutschnationalen zwingende Berechtigung gibt, als vielmehr die nagende Sorge, daß der Weg, den Herr Dr. Stresemann eingeschlagen hat, ein Abweg ist und uns und das Land in den letzten Abgrund hinunterführt. Nationale Opposition bedeutet nicht Opposition gegen alles und jedes machen, was eine nicht von nationaler Seite gestützte Regierung unternimmt und was sie für richtig hält. Nationale Opposition schließt bei allem Willen zu scharfer und schärfster Kritik die Bereitschaft zur Mitarbeit ein, wenn nur das, an dem mitgearbeitet werden soll, ein nationales Ziel zeigt und die Hoffnung auf nationalen Erfolg erlaubt. Von Regierungsseite ist der Stuttgarter Rede des Reichskanzlers ein Kommentar beigegeben worden, der in eine Polemik mit den warnenden Stimmen der Rechtspresse eintritt, und offenbar schon einen Teil der Erklärungen vorweg nehmen soll, die im Auswärtigen Ausschuß von Regierungsseite zu erwarten sind. Es geht nicht an, auf alle Einzelheiten dieses Kommentars einzugehen, denn der verantwortungsbewußten Opposition sind durch die außenpolitische Lage die Hände vielfach gebunden. Wird festgestellt, daß die Stuttgarter Rede keinen Umschwung der deutschen Außenpolitik bedeute, so wird man diese Feststellung mit einem Gefühl der Erleichterung zur Notiz nehmen, muß aber dazu bemerken, daß der Eindruck dieser Rede auf die Auslandsstellen, auf die es ankommt, leider nicht so nachprüfbar ist, daß man zu beurteilen vermag, ob die nachträgliche Kommentierung festgesetzte Auffassungen noch zu verwischen vermag.

Es ist an dieser Stelle bereits einmal früher gesagt worden, daß England sich selbst die Schuld zuzuschreiben hat, wenn Deutschland in seiner Verlassenheit stärkeren Anschluß und bessere Verständigung mit seinem mächtigsten Gegner sucht, als es vielleicht dem Zögern über dem Kanal genehm sein mag. Herr Dr. Stresemann ist ohne Zweifel davon im tiefsten überzeugt, daß Deutschland sich nicht in die Mühle zwischen Frankreich und England begeben darf und daß es alles daran setzen muß, mit der Gesamtheit der Reparationsgläubiger zu einer Gesamteinigung zu kommen. Aber es ist fünf Minuten vor Zwölf und die geringste unvorsichtige Bewegung wirft Deutschland auf die eine oder die andere Seite und es kommt damit in die zermalmende Mühle.

Auch nach dem Kommentar wird die nationale Opposition daran festhalten, daß gewisse Formulierungen der Stuttgarter Rede nicht präzis und eindeutig genug wären, um als so vorsichtig zu gelten, wie es angebracht wäre. Die Berufung darauf, daß bereits das Cuno-Kabinett deutsches Privateigentum als Pfand angeboten habe, scheint uns in keiner Weise die Kritik der deutschnationalen Opposition zu entkräften, denn gegen das damalige Angebot sind auch damals von rechts die allerstärksten Bedenken erhoben worden, die durch die, vielen als eine Katastrophe erscheinende, Rede des Abgeordneten Dr. Stresemann nur auf das Aeußerste verschärft worden sind. Davon wird sich die nationale Oppoi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309052-12/fragment/page=0001

kann nie überzeugen lassen, daß eine hemmungslose Erfüllungspolitik, mag sie nun den Namen Wirth, Stresemann oder sonst einer Persönlichkeit tragen, ein erfolgreicher Weg ist, um Deutschland zu erhalten und Frankreich von seinen Annexionsabsichten abzubringen.

Völlige Dunkelheit in Bochum

(Drahtmeldung unseres ständigen Mitarbeiters.)

Bochum, 5. September.

Seit Monaten ist die ganze Stadt und ebenso die Umgebung infolge der Besetzung der Zeche „Hannover", die Bochum mit Gas belieferte, ohne Licht. Da jetzt die langen dunklen Abende einsetzen, leidet die Bevölkerung stark unter der Gasnot, denn auch Beleuchtungsersatz ist schwer aufzutreiben. Kerzen, die eine außerordentliche Preissteigerung erfahren haben, und Petroleum sind kaum noch zu bekommen. Die Folge ist natürlich, daß in allen Häusern, sofern sie nicht mit elektrischem Strom versorgt werden, tiefste Finsternis herrscht. Da vorerst nicht abzusehen ist, wann die Gasversorgung wieder einsetzt, muß alles getan werden, um Ersatz (möglicht Petroleum) hierher zu bekommen. Die Stadtverwaltung hat alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen zur Abhilfe des Notstandes getan. Durch die ungeheuerliche Dunkelheit ist die Sicherheit in der Stadt empfindlich beeinträchtigt.

Tanks als Gartenhäuschen

Bochum, 5. September.

Da den Franzosen bekanntgeworden ist, daß trotz der rigorosen Absperrung des Einbruchsgebietes vom übrigen Deutschland noch ein Verkehr herüber und hinüber stattfindet, sind sie dazu übergegangen, „Menschenfallen" zu verwenden, mit denen sie bekanntlich auch während des Krieges gearbeitet haben. Verschiedentlich haben sie Tanks als schmucke Gartenhäuschen maskiert, die sie mitten im Gelände aufbauen. Personen, die auf abseits liegenden Feldwegen oder Feldrainen versuchen, die Sperrlinie zu überschreiten, erhalten dann plötzlich aus solchen „Gartenhäuschen" Maschinengewehrfeuer.

Auch ein Beweis für die „Friedfertigkeit" der französischen Ruhraktion!

Der Widerspruch gegen die neuen Steuergesetze

München, 5. September.

In einer Aussprache der Abordnung der bayerischen Landesbauernkammer beim Reichskanzler wurde der Protest der bayerischen Landwirtschaft gegen die neuen Reichssteuern besprochen. Die Vertreter wiesen darauf hin, daß die neuen Steuern für die Landwirtschaft nicht tragbar seien. Reichskanzler Dr. Stresemann wies demgegenüber auf die allgemeine Lage hin. Es komme jetzt eben darauf an, alle Kräfte anzuspannen. Der gleichfalls anwesende Finanzminister gab zu, daß die neuen Steuern gewisse Härten mit sich brächten. Es solle auch eine Abmilderung hinsichtlich der Zahlungstermine erfolgen. Die Kreisbauernkammer von Oberbayern beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung eingehend mit der Frage der Steuerreform vom 11. August und nahm scharf Stellung gegen die neuen Gesetze, die eine Sozialisierung der Betriebe bedeuten. Es wurde eine sofortige Nachprüfung und Abmilderung verlangt.

Die Beamtengehälterfrage

Eine Erklärung der norddeutschen Presse.

Hannover, 3. September.

Der Zeitungsverlegerverein für Norddeutschland und der Verein „Niedersächsische Presse" erlassen folgende Kundgebung: Aus Anlaß der öffentlichen Erörterung über die gegenwärtige Handhabung der Beamtenbesoldung ist in den letzten Tagen von Beamten in kollektiver Form und einzeln in durchaus ungewöhnlicher Weise verstoßen worden, die Objektivität dieser Berichterstattung anzuzweifeln und zu beeinflussen. Die genannten Verbände müssen im Bewußtsein ihrer Pflicht gegenüber der Allgemeinheit auf das entschiedenste ablehnen, sich auf diese Weise in der Freiheit der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten irgendwie behindern zu lassen. Bei Fortdauer dieser ungewöhnlichen Zumutungen behalten sie sich vor, Namen und Beschwerdeanlaß der Einsender öffentlich bekanntzugeben. Sie wissen sich in dieser Handlung eins mit ihren Spitzenorganisationen, dem Verein deutscher Zeitungsverleger und dem Reichsverbande der Deutschen Presse sowie der Reichsregierung, wie auch der breiten Oeffentlichkeit und der Mehrzahl ihrer Leser.

Wir können uns, aus derselben Ursache heraus, diesem Proteste nur anschließen, bedauern nur, daß ein Teil der Hallischen Presse, anstatt dieselbe Solidarität wie die norddeutsche Presse zu bekunden, die Gelegenheit benutzte, um im Trüben nach Abonnenten zu fischen.

Lohnverhandlungen im Reiche

Essen, 5. September.

Wie die „Rh.-Westf. Z." meldet, haben die gestern unter Vorsitz des Vertreters des Reichskommissars in Bochum gepflogenen Verhandlungen zur Beilegung der Krise im Bergbau zu keiner völligen Einigung geführt. Die Vertreter des Zechenverbandes, die Direktoren Holt und Miskott erklärten sich bereit, den Bergleuten, die morgen einfahren, 10 Millionen Mark auszuzahlen, während die bereits heute mittag angefahrenen 80 Millionen ausgezahlt erhalten. Diese letztere Summe soll noch bei den Bergleuten erhöht werden, die sich bereits in vergangener Woche zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärten und tatsächlich angefahren sind. Hinsichtlich der Wiedereinstellung der Gemaßregelten stellten die Vertreter des Zechenverbandes sich auf den Standpunkt, daß sie in dieser Frage überhaupt nicht zu verhandeln hätten.

Berlin, 5. September.

Wie die Blätter hören, werden morgen neue Lohnverhandlungen im Bergbau stattfinden. Die Löhne werden entsprechend der Steigerung der Indexziffer eine weitere Erhöhung erfahren. Ob am Sonnabend noch der Reichskohlenrat zur Kohlenpreisfrage Stellung nehmen wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

Berlin, 5. September.

Die Funktionäre der Berliner Metallarbeiter haben gestern den für die Berliner Metallindustrie gefällten Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Löhne und Akkordpreise um 85 Prozent vorsieht, mit großer Mehrheit abgelehnt. Es findet nun heute eine Urabstimmung in den Betrieben über Annahme oder Ablehnung des Spruches statt.

Eine neue Rede des sächsischen Ministerpräsidenten

Dresden, 5. September.

Wegen angeblicher Gefahr für die öffentliche Sicherheit waren bekanntlich von der sächsischen Regierung für den Sedantag alle vaterländischen Veranstaltungen verboten worden. Auf sozialistische Umzüge bezog sich dagegen das Verbot nicht, und so fand in Döbeln am 1. und 2. September eine Zusammenkunft der sozialistischen Arbeiterjugend statt, an der mehrere Tausend Burschen und Mädchen aus Döbeln und der weiteren Umgebung teilnahmen und Umzüge mit etwa 80 rotten Fahnen hielten.

Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner selbst war als Redner an dieser republikanischen Jugendkundgebung beteiligt. Vom Rathausbalkon aus hielt er an die auf dem Marktplatz aufmarschierte sozialistische Arbeiterjugend eine Rede über „Arbeiterjugend und Republik", in der er u. a. ausführte: Die größte Krisis seit Errichtung der Republik haben wir unmittelbar vor uns. Wir stehen allein in der Welt und können uns auf niemand verlassen, lediglich auf die eigene Kraft. Wo sind nun die Kräfte, die die Republik sichern werden, die für die neue Zeit eintreten sollen? Letzten Endes ist es die Jugend. Die nächsten Wochen werden Erschütterungen für das ganze Reich bringen, denen gegenüber alles, was wir bisher durchgemacht haben, ein Kinderspiel gewesen ist. Die großen Auseinandersetzungen mit der Entente werden zu Ende geführt werden müssen, denn unmöglich kann es so fort gehen, daß alle unsere Kräfte aufgezehrt werden. Die Liquidation der Ruhrangelegenheit wird eine fürchterliche Belastung für das ganze deutsche Volk und für die deutsche Republik sein. Warum sind wir immer wieder von einer Schwierigkeit in die andere gekommen? Warum gelang es nicht der Schwierigkeiten Herr zu werden, und warum liegt es, daß immer wieder die Frage sich aufrollt, ob die Vergangenheit wiederkommt oder ob die Republik sich durchsetzt? Wir müssen uns nicht mehr scheuen, unsere Fehler einzugestehen. Jahrelang sind immer nur Resolutionen gefaßt worden, daß zur Sicherung der Republik durchgegriffen werden soll. Es muß nun zur Tat geschritten werden. Alle Gegner der Republik müssen ausscheiden aus allen wichtigen Staatsstellungen, und wir müssen fordern, daß die Jugend Anteil bekommt am öffentlichen Leben. Die Jugend war es, die immer wieder forderte, daß viel rücksichtsloser und besticher die Regierung sich zeigt gegenüber ihren Gegnern. Die Ruhrangelegenheit wird eine große Erschütterung zunächst im Westen hervorrufen. Monatelang sind dort die Menschen aufgepeitscht worden, und nun müssen sie sehen, daß es nicht wahr war, was man ihnen gesagt hat, sondern daß sie planmäßig beloren (!) worden sind. Die Oeffentlichkeit hätte in andere Bahnen gelenkt werden müssen. Bereits glaubt ein großer Teil des deutschen Volkes nicht mehr, daß von der Republik eine Gesundung kommen kann.

Wie lange noch duldet die Reichsregierung diese Dolchstöße in den Rücken unserer Abwehrfront an Rhein und Ruhr? Es ist doch geradezu ein Skandal, daß in einer Zeit, wo uns das Wasser bis zum Halse steht, ein deutscher Ministerpräsident die Geschäfte Poincarés besorgen darf.

Zeigner wird Antwort bekommen

Berlin, 5. September.

Wie wir erfahren, wird mit Beschleunigung der augenblicklich zwischen Sachsen und dem Reichswehrminister ausgefochtene Streitfall der Klärung entgegengeführt. Die Reichsregierung wird es sich angelegen sein lassen, unbedingt dafür zu sorgen, daß die Sache mit Beschleunigung aus der Welt geschafft wird. Da der Reichswehrminister noch beurlaubt ist und erst am Mittwoch zurückkehrt, so wird vor Mittwoch eine amtliche Erklärung nicht zu erwarten sein.

„Ich schäme mich für Euch!"

Wie an zahlreichen anderen Orten des Reiches haben letzthin auch in Neumünster Unruhen und Ausschreitungen stattgefunden. Der sozialdemokratische Bürgermeister und Polizeiverwalter von Neumünster, Schumacher, erließ im Hinblick auf die Ausschreitungen folgende Kundgebung, die für sich selbst spricht:

„Nu die, die es angeht! Arbeiter! Ich schäme mich für Euch! Am Freitag konnte es geschehen, daß eine Anzahl Fabrikanten ihrer persönlichen Freiheit beraubt, mißhandelt und vor das Forum einer Riesenversammlung von Arbeitern geschleppt wurden, ohne daß sich eine Stimme gegen eine so grenzenlose Beleidigung der persönlichen Freiheit erhoben hätte. Es konnte geschehen, daß ich an der Befreiung der Gefangenen verhindert wurde, weil ich kein Blut vergießen wollte. Ihr habt eine Lohnverhandlung erzwungen, die als eine Erpressung aufgefaßt worden ist. Arbeiten haben gestern verhindern wollen, daß die, die sich schwer gegen ihren Nächsten vergangen haben, verhaftet wurden. Arbeiter sind auf die Straße gegangen, um für die Freilassung von Rowdies zu demonstrieren. Nein! Arbeiter — Ihr seid es nicht, es ist nur Euer Nachwuchs — Eure Halbstarken — aber Ihr seid **dabei mit den Händen in den Taschen, anstatt mit Euren Fäusten diese unbändige Jugend zur Raison zu bringen** — Ihr Alten. Ihr seid es, die sich von den jungen Dachsen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit aus den Betrieben heßen lassen. — Ihr verliert Millionen an Lohn. — Ihr laßt lieber Eure Familie darben, ehe Ihr den Mut aufbringt, mit diesen Leuten Fraktur zu reden. — Ihr laßt Euch so oft auf die Straße hetzen, daß es bei vielen den Eindruck erweckt, es gehe Euch zu gut, es müßten jede Woche einige Tage oder Stunden in den Wind geschlagen werden. — Ihr laßt es zu, daß Arbeiterversammlungen mit Radau ausgeführt und Eure besonnenen Führer heruntergerissen werden. Dreißig Jahre stehe ich mit Euch in vorderster Reihe. Not, Entbehrung, Maßregelung habe ich mit Euch ertragen, und heute zwingt Ihr mich, mit Polizeigewalt die Freiheit der Person und der Meinung, die wir erkämpft haben, in jahrzehntelangen Ringen erkämpften und in der Verfassung verankerten, gegen Euch — oder Teile von Euch zu verteidigen. Deshalb schäme ich mich für Euch! **Weil Ihr zu spät einsehen werdet, daß Ihr Euer eigenes Grab schaufelt, deshalb tut Ihr mir leid!"**

Gift

Skizze von Käte Lubowski-Charlottenburg.

Als Doktor Buchlers lange erwartete Verlobungsanzeige endlich kam, nickten die Empfänger befriedigt! Sobald sie jedoch den Namen der Braut lasen, fuhren sie zurück . . .

Maria Ruck? Unmöglich! Die kleine scheue Waise aus Ostpreußen und nicht Dora Schubart, das schöne, leidenschaftliche Mädchen, das er doch schon Jahre hindurch angebetet hatte.

Auch Dora Schubart erschien dies anfangs unfaßlich. Die stille, kindliche Maria lebte als Pensionärin im Hause ihrer Mutter und hatte auch hier den jetzigen Verlobten kennengelernt. Aber diese weitere Entwicklung, diese Beendigung einer Kur, welche der junge, tüchtige Arzt schließlich mit der Uebergarten vorgenommen, mißhandelte den Stolz der Leidenschaftlichen.

Er hatte doch sie und immer nur sie glauben lassen, daß er, sobald er genug verdiene, Ernst machen werde.

Mit schneeweißem Gesicht und eiskalten Händen wünschte sie ihm zu dieser Verlobung das Beste. Sie waren beide allein im Zimmer, und er begann hastig seine Rede.

„Sie sollen wissen, wie es kam. Maria wurde in meinem Sprechzimmer ohnmächtig. Als sie erwachte — vielleicht noch tief im Traum — mag sie an Vater und Mutter in kindlicher Sehnsucht gedacht haben . . . Genug, sie hat sich an mich geklammert, mich ich . . . habe sie am Herzen gehalten aus rein brüderlichem Mitgefühl. Mein Diener war gerade abwesend — eine neue Patientin trat ungehindert herein. Die Stadträtin mit der bekannt bösen Zunge war es, sah und gratulierte uns. Ich wußte genau, daß sehr bald die ganze Stadt davon unterrichtet sein würde und . . . Marias Ruf mußte mir heilig sein . . . Darum . . ."

— — — Dora Schubart lief mit Feuerbränden der Eifersucht durch ihre Tage. Aber sie lachte viel und trieb allerhand Späße mit der kindlichen, scheuen, sehr jungen Braut.

„Sind Sie nun sehr glücklich, Kleines? Wollen Sie mir nicht einen Unterrichtskursus in Ohnmachten erteilen? Tun Sie es, bitte."

Die Zarte saß sie mit großen, erschrockenen Augen an. War sie denn glücklich? Doktor Buchlers Güte hatte eine heiße Sehnsucht nach etwas Weichheit und Liebe in ihr ausgelöst. Aber glücklich? Ach, sie hatte sich einen Bräutigam ganz anders vorgestellt. Nein, glücklich war sie nicht!

Täglich wurde sie blasser und matter. Dora Schubart stand, am die Mutter zu schonen, jede Nacht auf und zählte ihr die von Dr. Buchlers verordneten Tropfen ab. Jawohl, das tat sie! Ganz pünktlich. — Einmal jedoch, während sie den Trank darreichte, schoß eine glühende Flamme durch ihr Hirn und entzündete im Herzen ein verheerendes Feuer.

Ein teuflischer Gedanke ward geboren. Jetzt konnte sie an der überängstlichen kleinen Madonna, die doch bestimmt dies Leben heiß liebte, die Maria Rache üben.

Sobald Maria gehorsam das Glas geleert hatte, flüsterte sie ihr die Lüge ins Ohr: „Diesmal waren es keine Beruhigungstropfen fürs arg klopfende Herz. Diesmal war es Gift, meine Liebe."

Sich an dem Aufzucken weidend, das leise wimmernden Schrei's nicht achtend, huschte sie aus dem Zimmer und in ihr Bett zurück. —

. . . Am nächsten Morgen ward das Unfaßliche offenbar! Die kleine, scheue, zarte Braut lag tot in ihrem Bett!

Ihr telephonisch herbeigerufener Verlobter konnte das Unfaßbare nur bestätigen. Während er die kleinen, erstarrten Hände in den seinen hielt, stürzte Dora Schubart herein und stammelte das Bekenntnis ihrer Schuld heraus."

„Hier aus dieser Flasche gab ich ihr wie stets . . . kein Gift also . . . ich schwöre es . . . bei meiner Liebe zu Ihnen."

Er glaubte ihr. Es war ja nicht das erstemal, daß ein furchtbarer Schreck ein schwaches Herz zum Stillstehen gebracht hatte.

Vor dem Strafrichter mochte also das leidenschaftliche Mädchen unschuldig erscheinen. Vor ihm jedoch . . .

„In meiner Brusttasche trage ich seit Tagen einen Brief an die Tote, der heute endlich befördert werden sollte," sagte er mit erstarrtem Schatten im Gesicht. „Darin bitte ich sie, mir die Freiheit zurückzugeben, weil ich es nicht zu Ende führen kann. Meine Liebe zu einer Anderen hat sich nicht besiegen lassen. Diese Andere sollte nun auch bald mein Weib werden, trotzdem mir ihre unbeherrschte Leidenschaftlichkeit lange Zeit keine Gewähr für eine glückliche Ehe geben wollte. Den Namen dieser Anderen? Sie hieß Dora Schubart! — Hören Sie, Dora Schubart, ohne das frevelhafte Spiel, das Sie in meinen Augen, trotz Strafloseigkeit zur Mörderin stempelt, würde ich jetzt vor Ihnen knien, wie sie es — vergeblich — vor mir tun. Stehen Sie auf und werden Sie mit sich und Ihrer Schuld fertig! Dank der kleinen, scheuen, zarten Toten hat mich die Vorsehung vor dieser . . . Vergiftung meines Lebens bewahrt."

Deutsches Nationaltheater. Die neue Spielzeit wird am 16. September mit einer Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde" eröffnet. Im Spielplan dieser Spielzeit sind bis jetzt folgende neue Opernwerke vorgesehen: „Satyrus", musikalische Komödie von Butzenern (deutsche Uraufführung), „Die Vögel", Oper von Walter Braunfels, „Boris Godunow", Oper von Moussorgsky, „Die heilige Ente", ein Spiel mit Göttern und Menschen von Hans Gal. Neu eingeübt werden u. a. außer Tristan und Isolde auch die „Meistersinger" und Humperdincks „Königskinder". Ferner werden in Aussicht genommen u. a. Aufführungen der Werke: „Der Troubadur", „Die Gärtnerin aus Liebe", „Don Giovanni", „Fidelio", „Tannhäuser", „Lohengrin". Das Schauspiel bringt Erstaufführungen von „Peer Gynt" dramatisches Gedicht von Ibsen, „Die Freier", Lustspiel von Eichendorff, „Fuhrmann Henschel" von Gerhart Hauptmann, „Erdgeist", Tragödie von Wedekind, „Bürger Schippel", Komödie von Sternheim, „Frau Warrens Gewerbe", Schauspiel von Shaw, „Traumspiel", Schauspiel von Strindberg, „Der Hauptling", Satyrspiel von Apel, „Von morgens bis Mitternacht", Schauspiel von Georg Kaiser, eine Neuinstudierung der „Wallensteins Trilogie", Strindbergs Possenspiel „Ostern", des Märchens „Peterchens Mondfahrt" u. a.

st. Die Vollendung von Bodes Goethe-Biographie. Der bekannte Leipziger Schriftsteller Dr. Valerian Tornius hat es übernommen, die im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erscheinende große Goethebiographie des verstorbenen Forschers Wilhelm Bode fortzusetzen und zu vollenden. Tornius hat sich bereits durch seine Schriften „Goethe als Dramatiker", „Die schönen Seelen" und „Goethe über sich selbst" als feinsinniger Goethekenner erwiesen.

Ein musikalisches Wörterbuch von Prof. Dr. Moser. Die Sammlung von Teubners kleinen Fachwörterbüchern, die sich bis jetzt durch etwa ein Dutzend gründlich gearbeiteter und sehr brauchbar angelegter Nachschlagewerke ausgezeichnet, ist neuerdings durch ein „Musikalisches Wörterbuch" vermehrt worden, das unter einheimischer Künstler und Gelehrte Dr. Hans Joachim Moser, ao. Professor der Musikwissenschaft der Universität Halle, verfaßt hat. Es mit einem solchen Büchlein allen recht zu machen, scheint schier unmöglich, weil jeder Ratsuchende doch zu sehr von dem Stande seiner Vorbildung und seines Wissens abhängig ist und danach seine Forderungen erhebt. Wer aber Moisers Werkchen durchsieht und verschiedenartige Stichproben macht, wird bekennen müssen, daß der treffliche Hallesche Hochschullehrer seine Aufgabe mit kluger Einsicht in das Wesentliche und mit ungemein praktischem Sinn angefaßt hat. Er ist dabei mit erfreulicher Selbständigkeit vorgegangen und bleibt trotz aller Einschränkungen, die der Zweck der Sammlung notwendig machte, im Stoff von überraschender Reichhaltigkeit. Man darf sagen, daß so gut wie nichts fehlt, ja daß die einzelnen Artikel zu ferneren Studien anregen. Kürze und Knappheit des Ausdrucks feiern Triumphe. Mit besonderem Genuß liest man die vorzüglichen kurzen Charakteristiken, die Moser von unsern deutschen Meistern entwirft. Durch moderne Klarheit zeichnen sich die theoretischen Artikel aus. Die Erklärungen der Fachworte sind gut und erschöpfend. Bedenken weckt vielleicht die Erläuterung des Wortes Leitmotiv. Es als „musikalisches Signal" zu deuten, geht um so weniger an, als Moser — wie übrigens viele Verfasser musikalischer Wörterbücher vor ihm — in seinem Büchlein nicht sagt, was er unter „Signal" versteht. Solche kleinen Ausstellungen können natürlich nicht den Wert des „Musikalischen Wörterbuchs" vermindern. Moisers jüngstes Werk bleibt vielmehr eine hoch einzuschätzende Arbeit, durch die sich der Verfasser den Dank aller Musikkreise verdient hat. Die Beigaben einer „Zeittafel", des Entwurfs einer musikalischen Hausbücherei und der Bemerkungen über Aussprache sind ebenfalls willkommen zu heißen. Der Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, hat das „Musikalische Wörterbuch" so gediegen ausgestattet, wie es die Not der Zeit zuließ. Der Preis ist auf 2,50 M. mal Schlüsselzahl festgesetzt.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309052-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Festsetzung der Einkommen nach dem Verbrauchsmonat

Von Heinrich Auerbach

Wir werden aus unserm Leserkreise um Veröffentlichung des nachstehenden, zuerst in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen Aufsatzes gebeten, was wir um so lieber tun, als es sich um eine der brennendsten Tagesfragen handelt und der Vorschlag des Verfassers u. E. alle Beachtung verdient.

Schriftleitung.

Solange die Markentwertung fortschreitet, solange wird die Forderung nach Goldlöhnen und wertbeständigen Gehältern nicht verstummen. Mit Ausnahme der Kommunisten, die unbedingt Friedenslöhne verlangen, hat sich inzwischen die Forderung aller anderen Arbeitnehmergruppen dahin kristallisiert, „die Kaufkraft der vereinbarten Arbeitseinkommen zu erhalten“. Auch die Arbeitgeber erkennen im gemeinen die Berechtigung dieser Forderung an. In der Presse, in der Zentralarbeitsgemeinschaft, im Reichstage, im Reichsarbeitsministerium und in tausenden von Lohn- und Gehaltsverhandlungen ist in den letzten Monaten unendlich viel darüber gesprochen und geschrieben worden. Zu einer friedlichen Lösung ist man indessen noch immer nicht gekommen.

Es dreht sich darum, daß das für die zurückliegende Arbeitszeit (Woche oder Monat) tariflich vereinbarte Entgelt dem Arbeitnehmer nicht die Möglichkeit bietet, seinen Lebensunterhalt für die bevorstehende gleiche Zeitspanne zu bestreiten. Die Schwierigkeiten, diese Zeitspanne gerecht auszugleichen, konnten bei allen Systemen, die bisher für die Wertbeständigmachung der Arbeitseinkommen in Anwendung kamen, noch nicht behoben werden. Der Grund liegt darin, daß Löhne und Gehälter bisher noch nicht auf die Zeit berechnet wurden, in der die Arbeitnehmer mit dem verdienten Lohnen leben müssen. Es wurden die Löhne und Gehälter nach der Arbeitsleistungswoche oder dem Leistungsmonat entsprechend nach der Verbrauchszeit des Einkommens festgesetzt.

Im Frieden war es bei dem Angestellten ein unausgesprochener Grundsatz, daß er mit dem im Arbeitsmonat vereinbarten Gehalt seinen Lebensunterhalt in dem darauf folgenden Monat (Verbrauchsmonat) bestreiten konnte. Das war ohne weiteres möglich. Infolgedessen hatte es für ihn fast keine Bedeutung, daß er seinem Arbeitgeber seine Arbeitsleistung sozusagen bis zu 30 Tagen Ziel verkaufte. Bei dem ganzen jetzigen Streit um wertbeständige Gehälter handelt es sich einzig darum, diesen Friedenszustand wieder herzustellen. Die reale Gehaltshöhe an sich spielt dabei keine Rolle.

Wie die Frage wäre nun sofort hinreichend gelöst, wenn der Angestellte am Monatsschluß sein Gehalt in Gold oder fremden Valuten oder ähnlichen Werten erhalten könnte. Da er nun aber Papiermark, die der fortwährenden Entwertung unterliegen ist, als Entgelt für seine Arbeitsleistung ausgezahlt erhält, so muß diese Papiermarksumme nach der Höhe ihrer Entwertung im Verbrauchsmonat jeweilig auf die entsprechende Höhe gebracht werden, damit sie ihre gleiche Kaufkraft behält. Es ist daher erforderlich, daß der Angestellte im Verbrauchsmonat auf das im vorhergehenden Monat (Arbeitsmonat) bezogene Gehalt Nachzahlungen erhält, und zwar in einer Höhe, wie die fortschreitende Teuerung die Kaufkraft seines Gehalts gemindert hat. Als Meßziffer für die fortschreitende Teuerung können nur die Lebenshaltungskosten in Frage kommen. Die amtliche Wochenlebenshaltungsindexziffer ist in den weitaus meisten Fällen für den Arbeitnehmer die zuverlässigste. Da dieser Index allwöchentlich errechnet wird, ist es zweckmäßig, daß die Nachzahlungen dementsprechend auch wöchentlich erfolgen. Das bedingt, daß diese Nachzahlungen nur immer nach demjenigen Gehaltsteil des Monats berechnet werden, der dem Angestellten für eine Woche zur Verfügung gestanden hätte. Das ist in der Regel der vierte Teil des Monatsgehalts, abgesehen von solchen Monaten, in denen fünf Teuerungszahlen erscheinen. Da nun die amtliche Erhebung der Preise für die amtliche Lebenshaltungsindexziffer und dem Auszahlungstage der Teuerungssumme meist ein Zeitraum von mehreren Tagen — zumeist 6 Tage — liegt und inzwischen die Markentwertung in der Regel fortgeschritten ist, muß die Indexziffer einen entsprechenden Zuschlag (Entwertungsfaktor) erhalten (etwa ein Drittel des Wertes). Die so dem Angestellten im Laufe des Monats bis 5 mal gezahlten Teuerungssummen müssen auf das am Monatsende ausgezahlte Gehalt nachträglich zugerechnet werden und dürfen selbstverständlich auf das im laufenden Monat verdiente Gehalt keine Anrechnung finden. Am Schluß des laufenden Monats müßte der Angestellte diejenige Summe als Entgelt erhalten, die sich zusammensetzt:

1. aus dem Gehalt, welches am Endes des Vormonats ausgezahlt wurde (also ohne die erwähnten 4 bis 5 Nachzahlungen;
2. aus dem Teuerungszuschlag, der sich aus der Steigerung der Teuerung vom ersten bis letzten des laufenden Monats nach der amtlichen Lebenshaltungsindexziffer ergibt.

Wenn sich die Indexziffern nicht genau mit dem Monat, kann ein Ausgleich leicht gefunden werden. Der Angestellte hätte dann Anfang des folgenden Monats, wenn plötzlich ein Stillstand der Teuerung eintreten würde, dasjenige Geld in Händen, das ihm für den bevorstehenden Monat seine wirtschaftliche Existenz ohne jede Nachzahlungen oder Vorschüsse ermöglicht. Dabei lassen wir selbstverständlich diejenigen Vorschüsse außer acht, die der Angestellte auch schon zu Friedenszeiten für außergewöhnliche Fälle (Deckung des Winterbedarfs an Kohle, Kartoffeln, Bekleidung, auch in Krankheitsfällen und ähnlichen) erhielt.

Um ganz klar zu sehen, soll einmal an einem Beispiel die im August nötige Wertbeständigmachung eines im Monat Juli verdienten Gehaltes erläutert werden. Angenommen wird ein Juligehalt von 4 Millionen Mark, ausgezahlt am 31. Juli. Im Monat August wird folgende Teuerungsentwicklung angenommen:

in der 1. Woche	100 %	gegenüber dem	1. August
„ „ 2. „	500 %	„ „	1. „
„ „ 3. „	900 %	„ „	1. „
„ „ 4. „	1200 %	„ „	1. „

Ende August hätte also das Juligehalt eine 12fache Entwertung gegenüber dem Beginn des Monats erlitten. (Tatsächlich betrug die Entwertung am 20. August nach der amtlichen Lebenshaltungsindexziffer gegenüber dem 1. August schon 960 Prozent, nämlich das 758 733 fache gegenüber dem 71 476 fachen am 30. Juli.) Die Nachzahlungen im August hätten jeweilig auf den vierten Teil des Juligehalts zu erfolgen, also auf 1 Million Mark. Es ergeben sich danach folgende Teuerungssummen:

für die 1. Augustwoche 100 Prozent von 1 Million
+ ½ Entw.-Faktor . . . . . = 1 333 900 M
für die 2. Augustwoche 500 Prozent von 1 Million
+ ½ Entw.-Faktor . . . . . = 6 667 000 M
für die 3. Augustwoche 900 Prozent von 1 Million
+ ½ Entw.-Faktor . . . . . = 12 000 000 M
für die 4. Augustwoche 1200 Proz. von 1 Million
+ ½ Entw.-Faktor . . . . . = 16 000 000 M

Insgesamt: 36 000 000 M

Diesen Betrag hätte der Angestellte in vier Raten im Monat August zur Erhaltung der Kaufkraft seines im Juli verdienten Gehalts erhalten müssen, so daß sich das endgültige Juligehalt von 4 auf 40 Millionen Mark erhöhen würde. Am 31. August hätte der Angestellte alsdann sein ursprüngliches Juligehalt in Höhe von 4 Millionen Mark zuzüglich 1200 Proz. Teuerungssteigerung (nach der amtlichen Teuerungsziffer) insgesamt 52 Millionen Mark zu erhalten. Würde eine weitere Teuerungssteigerung im Monat September nicht eintreten, dann würde selbstverständlich der Angestellte am Ende September auch nur das gleiche Gehalt von 52 Millionen Mark zu erhalten haben, ohne daß irgendwelche Nachzahlungen auf das Augustgehalt oder Vorschüsse auf das Septembergehalt zu erfolgen hätten. Auf diese Weise wäre dem Angestellten im Monat September bei sich gleichbleibender Teuerung sein Lebensunterhalt wie im August gesichert.

Was jetzt die Angestellten als Vorschüsse von ihren Arbeitgebern erhalten, sind in den meisten Fällen weiter nichts als Ausgleichssummen für die im Verbrauchsmonat entstandene weitere Teuerung. Insofern kann im eigentlichen Sinne des Wortes nicht von Vorschüssen geredet werden, sondern es handelt sich um Nachschüsse für das zuletzt bezogene Monatsgehalt zur Erhaltung seiner Kaufkraft.

Leider hat die Entwicklung heute dahin gedrängt, daß der Angestellte im Laufe der letzten Monate fast ein volles Monatsgehalt durch das Vorschußsystem verwirtschaftet hat. Er wird sich dieser Tatsache vielfach erst dann voll bewußt, wenn er seine Stellung wechselt und dann günstigstenfalls mit einem Betrage seine neue Stellung antritt, der ihm seine Existenz höchstens für die erste Woche des neuen Monats sichert. Was Industrie und Handel mit ihrer Forderung nach dem Wiederbeschaffungspreis bezwecken, ist, auf die Angestelltengehälter bezogen, dasselbe: nämlich weiter nichts als die Sicherung des Arbeitseinkommens für seine Verbrauchszeit, oder, auf eine kurze Formel gebracht: Wiederbeschaffung der Mittel zur Erhaltung der Arbeitskraft.

Beim obigen Beispiel ist nun noch nicht an eine Erhöhung des Realeinkommens der Angestellentengehälter gedacht worden. Auch daran kann keinesfalls vorübergegangen werden. Fest steht, daß selbst bei der Vervielfachung des Friedensgehaltes mit dem amtlichen Lebenshaltungsinder, unter Einschluß des Entwertungsfaktors für die Verbrauchszeit, noch nicht die gleiche Kaufkraft wie im Frieden gesichert sein würde, denn der Lebenshaltungsinder ist mangelhaft, warum, ist oft genug dargelegt worden und ist allgemein bekannt. Die Höhe des Realeinkommens muß daher den Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen bleiben. Sie hat sich nach der Tragfähigkeit der verschiedenen Industrien und Handelszweige zu richten. Da sich gegenüber der Vorkriegszeit vielfach eine andere Leistungsfähigkeit der Unternehmungen herausgebildet hat, schwache Industrien sich entwickeln konnten, andere dagegen zurückgingen, und auch innerhalb der Entlohnung der Arbeitnehmer eine wesentliche Verschiebung eingetreten ist, so erscheint es zur Vermeidung langwieriger Verhandlungen zurzeit als das Praktischste und am schnellsten zum Ziele Führende, auf den jetzigen Gehältern und Löhnen aufzubauen. Die Belastungsfähigkeit unserer Wirtschaft ist nach dem verlorenen Kriege ja auch grundsätzlich eine andere als vor dem Kriege.

Wie das Internationale Arbeitsamt mitteilt, ist in Polen ein Gesetzentwurf, betreffend „Die Regelung der Gehälter nach einer wertbeständigen Geldeinheit“ eingebracht worden, der die Festsetzung der Gehälter nach dem Verbrauchsmonat zum Ziele hat. Wenn wir in Deutschland wirklich zu wertbeständigen Löhnen und Gehältern kommen wollen, ganz gleich auf welcher Realgrundlage, dann kann eine andere Lösung nicht in Frage kommen. Die große Erregung in den Arbeitnehmerreihen wird erst dann abnehmen, wenn der vereinbarte Lohn in seiner vollen Kaufkraft für seine Verbrauchszeit verbürgt ist. Der Weg dazu ist im Vorstehenden gewiesen.

Ergänzung der Devisenverordnung

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. September.

Nachdem die Devisenverordnung unter dem vorigen Kabinett fast halbes Dutzend Wandlungen durchgemacht hat, die einen entschlagenden Erfolg allerdings niemals herbeizuführen vermochten, besteht sich die Reichsregierung zurzeit mit der Bedeutung neuer Pläne, die auf eine Verschärfung der Verordnung hinaus laufen. Es finden darüber heute Ressortbesprechungen in den beteiligten Ministerien statt, deren Ergebnis nach im Verlaufe dieser Woche in Form einer Ergänzungsverordnung bekannt werden dürften. Wie verlautet, bewegen sich die Bemühungen hauptsächlich in der Richtung auf eine verschärfte Form der Erfassung und auf eine Erweiterung des Kreises der kontrollpflichtigen Devisenmilionen.

Die Schau und Auktion edler ostpreußischer Pferde der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen am 17./18. September in Königsberg Pr.-Rosenau wird beschickt sein mit etwa 80 Stuten des Jahrgangs 1920 und ebensoviel des Jahrgangs 1921, etwa 80 Wallachen des Jahrgangs 1920 und 60 des Jahrgangs 1921, sowie mit einigen Hengsten beider Jahrgänge. Namhafte ostpreußische Züchter und Aufzüchter sind mit Kollektionen bis zu 11 Pferden vertreten. Unter diesen großen Aufstellungen der Aufzüchter befindet sich gewöhnliches wertvolles Zuchtmaterial. Aber auch die kleineren Ställe dürften manches Zukunftspferd enthalten. Die Herkftauktion erfreut sich von jeher großer Beliebtheit der Interessenten. Auch diese Auktion läßt auf eine große Nachfrage nach jungen edlen ostpreußischen Pferden schließen. Interessenten wird daher empfohlen, die Gelegenheit zum Erwerb solcher Pferde jetzt nicht zu versäumen. Die nächste Auktion der Landwirtschaftskammer wird erst im Dezember veranstaltet werden. Das Verzeichnis der Pferde, das die Abstammung sowie die Angaben der Verkäufer über die Pferde enthält, ist von der Landwirtschaftskammer in Königsberg Pr., Beethovenstraße 24/26, zu beziehen.

DHD. Petroleumindustrie A.-G. Magdeburg. Die Verwaltung der Petroleumindustrie A.-G. Magdeburg beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 14. September zwecks Aenderung der Firma der Gesellschaft.

DHD. Metallwerke Oeberan A.-G. Die G.-V. setzte die Dividende auf 300 Proz. fest und beschloß die Erhöhung des Kapitals von 26 auf 61 Mill. M. Den Aktionären werden 12,5 Mill. neue Aktien im Verhältnis 2:1 zu ein Viertel Dollar für tausend M. Nennwert, berechnet nach dem Berliner Briefkurs, für Kabel New York vom Vortage der Einzahlung angeboten. Die restlichen Aktien werden im Interesse der Gesellschaft, teilweise auch zu Angliederungszwecken, verwendet.

DHD. Altenburger Chromo A.-G., Altenburg. Die G.-V. genehmigte die Verdoppelung des Aktienkapitals. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis von 1:1 zu 150 000 Proz. eingeräumt.

DHD. Petzold Aulhorn A.-G., Dresden. Die H.-V. beschloß Schaffung von 1 Mill. M. Vorzugsaktien und 16 Mill. M. Stammaktien. Die neuen Aktien werden im Interesse der Gesellschaft verwertet.

DHD. J. O. Richter A.-G. in Leipzig. Die o. H.-V. beschloß Kapitalserhöhung um 21 auf 36 Mill. M. mit einem Bezugsrecht auf 14 Mill. M. im Verhältnis 1:1 zu 20 000 Proz. Ein Teil erhält Aufsichtsrat und Vorstand, der Rest bleibt zur Verfügung der Verwaltung.

DHD. Eine Backstein-Wertanleihe. Die Eisenacher Ziegelei A.-G. gibt zur inneren Ausgestaltung und Neueinrichtung des Unternehmens eine wertbeständige Backstein-Anleihe aus. Die Gesamthöhe der Anleihe beträgt 1 500 000 Steine. Die Anleihe wird verzinst ebenfalls wertbeständig mit 5 Prozent Jahreszinsen, die gleichfalls in Backsteinen geleistet werden.

Flachs.

Berlin, 4. Sept. (Preisbericht der Deutschen Leinenbörse, E. V., Berlin NW. 7, für die Woche vom 27. August bis 1. September 1923.) Strohflachs: Preise für geringe Qualitäten 1—1,90 Goldmark, für mittlere: 2—3 Goldmark, für gute und beste 3,10—3,75 Goldmark je Zentner. Für beste schlesische Flächse wurde in Einzelfällen ein noch höherer Preis bewilligt. Faserflachs: Preise für Schwingflachs Qualität II 1,88 Goldmark. Mittelqualität III 1,40 Goldmark je Kilogramm. Preise für verdeltes Werg: 0,36—0,65 Goldmark, Schwingwerg: 0,20—0,35 Goldmark je Kilogramm. Bauernflächse entsprechend niedriger. Die oberen Grenzpreise für Stroh- und Faserflachs verstehen sich für Wagenladungen einheitlicher Qualität.

Wertpapiere.

Berlin, 5. Sept. Auf die rapide fortschreitende Markentwertung (Dollar um 12 Uhr mittags 18½ Millionen) setzte an der Effektenbörse eine sehr starke Aufwärtsbewegung ein. Schwere Montanwerte hatten Kurssteigerungen bis zu 90 Millionen Prozent zu verzeichnen. Chemische Werte verdoppelten in Elberfelder Farbwerten ihren Kursstand. Auch Elektrizitätswerte lagen bedeutend höher. In der Anfangsbörse notierten zum Beispiel Packetfahrt 135, Hansa 60, Lloyd 27, Darmstädter Bank 18, Deutsche Bank 34, Bochumer 295, Deutsch-Luxemburger 270, Gelsenkirchen 260, Harpener 325, Laurahütte 80, Mannesmann 105, Mansfelder Bergb. 70, Phönix 183, Rombach 115, Kali Aschersleben 85, Saladetfurt 150, A.-G. f. Anilin 70, Schuckert 189, Daimler 6750, L. Loewe 120, Zimmermann 5, Dessau Gas 32, Otavi 140, Dt. Petrol. 51, Dt. Erdöl 148, alles in Tausenden.

Produkte.

Berlin, 5. Sept. Die stürmische Aufwärtsbewegung der Devisenpreise veranlaßte am Markte Zurückhaltung des Angebots und infolgedessen erhöhte Preisforderungen. Die Mühlen kauften alle in Weizen und Roggen angebotene Ware, zumal für Mehl sich lebhafte Nachfrage zeigte und sehr scharfe Mehrforderungen bewilligt wurden. Gerste und Hafer gleichfalls gesteigert. Im allgemeinen waren aber die Umsätze nicht bedeutend, da die Geldverhältnisse vielfach lähmend wirkten. Mais stieg bedeutend. Auch Oelsaaten und Hülsenfrüchte zogen an. Ebenso waren Futterstoffe beträchtlich höher.

Amtliche Notierungen **in Millionen für 1 Zentner**
ab Station

Weizen, märk. 29—30schles. 28—29, stramm.
Roggen, märk. 24½—26½, schles. 24—26, scharf steigend.
Sommergerste, märk. 25—27. Wintergerste 24—25½, stramm
Hafer, märk. 23—25, stramm.
Mais, waggonfr. Hamburg 20, stramm.
Weizenmehl 83—96, feinstes höher, Roggenmehl 67—74, stramm, (je 2 Ztr.).
Weizenkleie 14½—15, Roggenkleie 14½—15, scharf steigend.

Raps 30—32, stramm.			
Victoriaerbsen	65—70	Lupinen, gelbe	—
Kl. Speiseerbsen	55—60	Serradella, neue	—
Futtererbsen	—	Rapskuchen	26
Peluschken	—	Leinkuchen	—
Ackerbohnen	—	Trockenschn.	12—13
Wicken	—	Zuckerschnitzel	—
Lupinen, blaue	—	Torfmelasse	9—10
Kartoffelflocken 25—25.			

Weizen- u. Roggenstroh (in Tausenden) 700—800, Haferstroh 600—700, bindfadengepreßt 375—475, gebünd. Langstroh 450—475, Wiesenheu I. Sorte 750—850, II. Sorte 650—750.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 5. Sept.

	Geld	Brief	
Amstd.	7780500.—	7819500.—	Paris
Buen. Air.	648750.—	651625.—	Schweiz
Brüssel	917700.—	922300.—	Spanien
Christiania	319000.—	320600.—	Japan (1 Jen)
Kopenh.	559100.—	561900.—	Jugoslavien
Stockholm	528650.—	531325.—	Rio de J. (Milr
Helsingfors	—.—	—.—	Oesterr. abgr
Italien	—.—	—.—	Prag
Lissabon	—.—	—.—	Budapest
London	8975000.—	9022500.—	Bulgarien
New-York	19950000	20050000	

Markbewertung in New-York

New-York, 4. Sept., 5 Uhr (11 Uhr nachm. MEZ.).

Nach dem Börsenruhetag vom 3. September setzte die Mark mit 7 G., 8 B. ein. (Parität 14 285 914.) An der Nachbörse verschlechterte sich die Mark auf 6,5 G., 7 B. Dies entspricht einer

Dollarparität von 15 384 615

Bank-Diskont.

	%	seit		%	seit
Amsterdam	4%	19. 7. 22	Lissabon	7%	3. 9. 20
Berlin	30%	2. 8. 23	London	6%	6. 7. 23
do. Lombard	31%	2. 8. 23	Madrid	5%	1. 4. 23
Brüssel	5½%	22. 1. 23	Paris	5%	11. 8. 23
Budapest	18%	6. 7. 23	Prag	4½	28. 5. 23
Bukarest	6%	4. 8. 20	Schweiz	4%	14. 7. 23
Christiania	6%	2. 5. 23	Sofia	6½%	14. 6. 19
Helsingfors	8%	17. 10. 22	Stockholm	4½%	1. 7. 22
Italien	5½%	1. 7. 22	Warschau	7%	Sept. 21
Kopenhagen	6%	1. 5. 23	Wien	9%	2. 9. 22

Goldzollaufgeld 1—7. Sept.: 129 019 900 Proz.
Goldankaufspreis: 1 Kilo fein = 610 Dollar.
Silbermünzen: 500 000 × Nennwert.
Lebenshaltungsindex 27. Aug. 1 183 434 (+57 %).
Umrechnungssatz für landw. Zwangsabgabe 1 290 000 % für 1 Goldmark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309052-12/fragment/page=0003

Stadt-Theater
Donnerstag, abds. 7½: „Der Freischütz."
Freitag, abds. 7½ Uhr: „Aida."

Möbel- und Raumkunst-Ausstellung
Albert Martick Nchf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle, Alter Markt 2.

Taschentücher,
gute Qualitäten, große Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

P. Gellert & Co.,
Steinwarenfabrik,
Ludwig Wuchererstraße 57.
Marmor-
Waschtischen. Schaltplatten.
Grabdenkmäler.

Hausbacköfen
Otto Franz
Märkerstr., am Markt.

Scheuertücher
empfiehlt vorteilhaft
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84.

Wir beginnen ab morgen!

Donnerstag, den 6. September
mit der Aufführung des
gewaltigsten Grossfilms!
Der grössten aller weltgeschichtlichen Handlungen
die Milliarden an Leihgebühr verschlingt.

Mit Stanley im dunkelsten Afrika.

Das grösste und kühnste Werk, welches jemals über die weisse Wand ging. Es ist eine einzig dastehende authentische Darstellung der weltbewegenden Expeditionen der beiden berühmten Forscher **Henry Morton Stanley** und **David Livingstone.**

Gr. Ulrichstr. 51 **Licht-Spiele** Gr. Ulrichstr. 51

Ladeneinrich
bestehend aus 2 schränken m. Sch und 2 Ladentis poliert, zu ver zu erfragen bei Tessen, Kaudie Tel. 1201.

Mehlsäc
kauft zu hö Tagespreis
Fr. Lehma
Bernhardstr. 41. T

Sport-Ar
für
Fußball-, Te Hockey-Spieler fahrer, Rude Turner sowie für athletik u. Lo
empfiehlt in groß wahl sehr preis
H. Schnee
A. & F. Ebern Halle a. S., Gr. Ste

Asth
kann in Wochen werd. Sprechstu nach meinem Ver fachlich geb. in Halle a. S. Ka Straße 60 II., jed. F v. 10—1 Uhr **Dr. Ziegelroth**, S arzt für Asthma (früher Dr. Alber

Nach dem Rennen
angenehmer Aufenthalt im
Metropolhotel,
Gr. Steinstraße 64.
Saisongerichte — Rebhuhn mit Weinkraut.
Heute sowie jeden Mittwoch
der beliebte Wunschabend.
Ab 7 Uhr Konzert mit Gesangseinlagen unserer Hauskapelle Eichhorn.

Regina

Beste deutsche
Strapazier-Schreibmaschine
A. Rochlitzer,
HALLE A. S. Steinweg 2
Fernruf 2125

Konkurrenzlos!
Bett-Chaiselongues!
Raumsparend.
Bei Tage: Chaiselongue. Nachts: Bett.
Bruno Paris, Leipziger Str. 12.

Sommersprossen
beseitige innerh. 5 Tagen. Ferner Leberflecke, Warzen Frieckörner. J. Ehlers-Lähn. Magdeburg, Wilhelmstraße 13 (Gegr. 1905) Filiale Halle a. S., Mittel-Fr. Vereins-str. 15. kaum jeden Sonnabend 10-7

Sofort ab Lager lieferbar:
Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Motorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen, sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Beetzendorf, Bahnhofstraße 5. Tel. 13. — Erfurt, Andreasstr. 35/36, Tel. 4218. — Halberstadt, Königstr. 55, Tel. 192. — Neuhaldensleben, Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — Nordhausen, Kasselerstraße 30 c, Tel. 1873. — Stendal, Brüderstraße 30, Tel. 498. — Torgau, Feldstr. 16, Tel. 42. — Zeitz, Altenburgerstr. 51-52, Tel. 1005. — Zerbst, Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Herren- und Damen-Garderobe, Wäsche, Schuhwerk, Pfandscheine, Möbel, Militärsachen, auch defekte Herren-Anzüge kauft zu höchsten Preisen
Frau Janus, Spitze 20 pt. Tel. 6601.

Anbiete Großverbrauchern, Fabriken usw.
Speisekartoffeln
(Einkellerware)
Frühkartoffeln sofort lieferbar.
Hubert Bauer & Co.,
Magdeburg, Pfälzerstraße 2. Telefon 4008.

Herbst-Auktion
edler ostpreuß. **Pferde**
(Jahrgänge 1920/21)
vom 16. bis 18. September 1923
auf dem städtischen Viehhof
in Königsberg, Pr.-Rosenau.
Zeiteinteilung:
Sonntag, den 16. Sept., 10 Uhr vorm.: Vorführung sämtlicher etwa **200 Pferde.**
Montag, den 17. Sept., 9½ Uhr: Beginn der Auktion.
Dienstag, den 18. Sept., 9½ Uhr: Fortsetzung der Auktion.
Bezahlung in bar oder in bestätigten Reichsbankschecks. Kataloge und Auskunft durch
Landwirtschaftskammer f. d. Prov. Ostpreußen, Königsberg i. Pr., Beethovenstraße 24/26.

Bekanntmachung.
Für den in der Woche vom 3. bis 8. September 1923 durch Ablesung ermittelten Monatsverbrauch an Gas, Strom und Wasser gelten folgende Preise:
Gas.

Leucht-, Koch- u. Heiggas das Kubikmeter	415 000 M.
Gewerbegas „ „	332 000 M.

Strom.
I. Abnehmer bis einschl. 50 Kilowatt Anschlußwert.
1. Zählertarif.

Licht die Kilowattstunde	530 000 M.
Kraft die Kilowattstunde	300 000 M.

2. Pauschaltarif.

Eine Pauschallampe von 32 Normalkerzen oder ein durch Umschalter verbundenes Lampenpaar	2 120 000 M.
Eine Pauschallampe von 16 Normalkerzen sonst wie vorstehend	1 060 000 M.
Eine automatische Treppenlampe	1 060 000 M.

II. Abnehmer über 50 Kilowatt Anschlußwert.

Die Kilowattstunde	190 000 M.

III. Zählermieten.

Bis zu 2 Kilowatt		130 000 M.
„ „ 10	„	338 000 „
„ „ 50	„	524 000 „
„ „ 100	„	841 000 „
über 100	„	1 606 000 „
bis zu 100	„ Hochspann.	1 389 000 „
über 100	„ „	2 490 000 „

Wasser.

Das Kubikmeter	213 000 M.

Zur Aufklärung wird darauf hingewiesen, daß die Messer wie bisher monatlich abgelesen, die Preise dagegen wöchentlich für einen Verbrauchsmonat festgesetzt werden. Die bekanntgegebenen Preise gelten jedesmal für die Verbraucher, bei denen in der bezeichneten Woche abgelesen wird.
Halle, den 5. September 1923.
Der Magistrat.

Villa, Landhaus od. Hausgrundstück
in oder Nähe Halle, mit einigen freien Zimmern, von jungem kinderlosen Ehepaar (Akademiker)
zu kaufen gesucht.
Sofortige Barzahlung, evtl. Lebensmittelrente oder ähnliche Vereinbarung wird zugesichert. Offert. unt. Z. 3602 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren inserenten einzukaufen.

Grubekies u. Sand
(ungesiebt) zu Beton-, Mauer- und Pflasterarbeiten in Fuhren und Wagenladungen hat abzugeben
Grube Emma bei Lützkendorf

Elektromotoren
in allen Stromarten und Spannungen sowie elektr. Materialien verkauft
Elektrowerk Carl Unger,
Halle a. S.,
Tel. 5735. Magdeburger Str. 67.

80 Kutschwagen,
groß. Lager neuer Wagen all. Gattungen. Gelegenheitskäufe wenig gebraucht. Wagen, Pferdegeschirre, Reparaturwerkstätte.
Hermann Hoffschulte Wagenfabrik,
Berlin NW. 5, Sultenstr. 21.

Torfstreu liefert prompt
Jakob Blocher,
Halle a. S. Tel. 5984

Stellen-Angebote

Generalvertreter einer grossen leistungsfähigen Toiletten- und Feinseifenfabrik sucht für den Bezirk Halle einen tüchtigen
Vertreter.
Eil-Offerten erbeten an Müller & Werner, Hecklingen i. Anh.

Suche für bald oder später einen an Tätigkeit gewöhnten junge. Herrn, der seine Lehrzeit beendet hat, als
Verwalter.
M. Vohland, Rittergutspächter, Hohenprießnitz, Bez. Halle a. S.

Gesucht z. Antr. 1. Okt.
1 Hof- u. Feldverwalter
Tarif b. Ir. Station. Bewerbung mit Zeugnisabschriften erbeten
Graf v. d. Schulenburg-Hessler'sches Rentamt in Vitzenburg.

Gutssekretärin,
bewandert in Schreibmaschine u. mögl. Stenographie, gute Rechnerin. In freier Zeit Möglichkeit gegeben, sich im landw. Haushalt auszubilden. Gehalt nach Uebereinkunft. Familienanschluß. Off. unt. Z. 3600 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum baldigen Antritt
Alleinmädchen
mit nur besten Zeugnissen sucht
Frau Frieda Roehlitzer,
Steinweg 2.

Stellen-Gesuche

Jüngerer Bautechniker (Z.),
mit Bau- u. Büropraxis, sucht für sofort Stellung. Off. unter Z. 3596 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Oberg
kinderlos, 38 Jahr sucht, gestützt au Zeugnisse u. Empfe zum 1. Nov. 1923
Vertrauen stellung
in Privat-, Herrschaft Gutsgärtnerei usw. schaft. Kaution fa fiell werden. Be mich auch m. gr. St an rentabl. Geschäft ich mit tätig sein Off. unt. Z. 3604 Geschäftsstelle d. Z

Miet-Gesuch

Tausche in Schkeu
schöne sonnige 3-Zim Wohnung, elektr. Garten, 1. Etage, ebenso große u. g Offert. unt. Z. 3605 Geschäftsstelle d. Ztg. ers

Freie Kohle.
2 möbl. Zimm
sucht sof. verh. Ber beamter. Bin berufl Klavier erw. Wäsche Nähe Mühlweg. Off. 1 3601 a. d. Geschäftsst.

Junger Kaufma sucht zum 1. Okt
möbl. Zimmer
Angebote unter Z. 3 a. d. Geschäftsstelle d.

Verloren

Gold. Uhr m. Armb Geg. gute Belohnung abzugeb. Kleinstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309052-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle 5. September.

Um den neuen Gütertarif

Aus fachkundiger Feder wird uns geschrieben:

Die Einführung der **wertbeständigen Gütertarife** hat, wie auch bei den früheren Tariferhöhungen, erneut Klagen über die Höhe der Güterfrachten zur Folge gehabt. Vielfach wird der Grundtarif beanstandet. Dieser ist aber nicht, wie behauptet wird, der 1½- bis 2fache Friedensbetrag, sondern er ist wegen der nach dem Kriege gewährten Tarifvergünstigungen (insbesondere Staffeltarife) zum großen Teil niedriger als der Friedenstarif. Es ist auch zu berücksichtigen, daß damals die Verkehrssteuer, die jetzt in die Frachtsätze eingerechnet ist, noch nicht eingeführt war. Besonders aber ist die Schlüsselzahl von 1 200 000, die einem Dollarstande von 5 000 000 entspräche, angegriffen worden. Alle diese Angriffe lassen unberücksichtigt, daß der größte Teil der Stoffe, die die Selbstkosten der Reichsbahn ausschlaggebend beeinflussen, wie Kohle, Eisen, Holz, den Dollarstand und damit den Weltmarktpreis weit überschritten hat. Die Materialkosten sind heute umsomehr ausschlaggebend, als das Verhältnis der persönlichen zu den sächlichen Kosten, das in Friedenszeiten 50:50 betrug, sich auf 30:70 verschoben hat, d. h. die sächlichen Kosten sind heute mehr über doppelt so hoch als die persönlichen und das trotz der vielen Klagen über die allzugroße Beamtenzahl und die allzuhohen Gehälter. Im Frieden entfielen 50 Prozent der Gesamtausgaben der Reichsbahn auf Gehälter und Löhne und nur 7,5 Prozent auf Kohlen; jetzt stellt sich das Verhältnis auf 30 Prozent zu 26,5 Prozent.

Eine wie geringe Rolle die Fracht gegenüber dem Preis der Waren spielt, mögen einige ganz willkürlich herausgegriffene Beispiele zeigen. Wir wählen dabei Gegenstände des täglichen Bedarfs, auf denen noch keine Vorfracht lastet, wie sie zur Zeit auf den Markt kommen. Als Entfernungen sind die Hauptbezugsquellen angenommen.

Pflaumen werden mit 120 000 Mark für ein Pfund angeboten. Die Fracht ab badischen Stationen (rund 550 Kilometer) stellt sich auf 18 400 Mark für 1 Pfund bei einem Bezuge in einer 5 Tonnen-Ladung. Weißkohl kostet 87 500 Mark, die Fracht ab Nauen (189 Kilometer) 3960 Mark in einer 10 Tonnen-Ladung. Margarine wird mit 900 000 bis 1 000 000 Mark bezahlt; die Fracht stellt sich bei einem Bezuge in einer 10 Tonnen-Ladung ab Altona auf 13 740 Mark. Kartoffeln haben bei einem Preise von 35 bis 40 000 Mark bei einem Bezuge ab Calbe West (63 Kilometer) nur 216 Mark Fracht zu tragen, d. i. ein Betrag, der weit unter den Selbstkosten der Eisenbahn liegt.

Wie gering ferner die Fracht im Vergleich mit anderen Kosten ist, zeigen folgende Beispiele:

Eine Hausfrau kauft auf dem Wochenmarkt 10 Pfund Weißkohl à 87 500 Mark und 10 Pfund Kartoffeln à 35 000 Mark = 1 225 000 Mark. Die Eisenbahn hat hierfür bei der Beförderung auf 189 bezw. 63 Kilometer an Fracht 41 760 Mark erhalten. Die Hausfrau muß, um die Waren ins Haus zu schaffen, 100 000 Mark für die Benutzung der Elektrischen Straßenbahn — ohne Gepäckfracht — also mehr als das Doppelte der Eisenbahnfracht bezahlen.

Haarschneiden kostet heute 350 000 Mark (heute bereits 500 000 Mark. D. Schriftltg.); das entspricht der Fracht für 15 Zentner Kartoffeln von Calbe West nach Halle.

Auch ein Vergleich der Frachten mit den An- und Abfuhrkosten vom Bahnhof nach der Stadt zeigt, daß die Frachten nicht unverhältnismäßig hoch sind. Es kostet die Stellung des Geschirrs bei An- und Abfuhr bis 2 Kilometer 276 000 Mark, über 2 Kilometer 330 000 Mark für 100 Kilogramm, wobei die erforderlichen Arbeitskräfte besonders bezahlt werden müssen.

Juwelendiebe

Die nachstehend beschriebenen Betrüger haben am 31. August in Halle einer Stiftsinsassin einen runden Anhänger mit Brillanten und Diamanten, Markstückgröße, Wert 100 Millionen, abgeschwindelt und andere Gegenstände gestohlen: 1 goldene Damenuhr mit langer, goldener Kette, Rückseite enthält ein Emaillebild (Mutter und Kind); 1 silberne Brosche mit schwarzem Emaillebild Münchener Kindl; 1 silberne Brosche (Vögelchen mit Vergißmeinnicht; 3 Ringe, einer mit Vergißmeinnicht und Buchstaben Tz, der zweite mit kleinem, weißen Stein und Buchstaben W. K. und der dritte mit einem Schlangenkopf; ein Herrensiegelring mit grünem Stein, Buchstaben K und kleiner Krone; ein schwarzes Emaillearmband mit Aehrenzweig.

Der zuerst genannte Mann hat am 29. August von der Geschädigten einige Goldsachen regelrecht gekauft und dabei, außer anderem auch den Anhänger gesehen. Am 31. August ist er mit dem zweiten Mann erschienen, damit auch dieser den Gegenstand besichtigen sollte. Bei Rückgabe nach Besichtigung bemerkte die Dame, daß ein Diamant fehlte. Der Besichtigende gab die Möglichkeit zu, ihn herausgestoßen zu haben, und erklärte sich nach allgemeinem vergeblichen Suchen bereit, den Stein sofort bei einem Juwelier ersetzen zu lassen. Nachdem er 10 Millionen Mark als Pfand gezahlt hatte, entfernten sich beide Männer mit dem Anhänger, um sich angeblich zu dem benachbarten Juwelier zu begeben. Sie sind dort aber nicht hingegangen auch nicht zurückgekehrt. Nach ihrem Fortgange hat die Geschädigte den Diebstahl der weiteren Sachen festgestellt.

Beschreibung: 1. Mann, angeblich Arthur Schidzke aus Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 140, etwa 25 Jahre alt, 1,70 groß, schlank, dunkelblond, bartlos, bekleidet mit bräunlichem Jackettanzug. 2. Mann, angeblich Walter Hilgendorf, [illegible] Jahre alt, 1,70 groß, schlank, dunkles Haar, bartlos, längliches, hageres Gesicht, bekleidet mit elegantem hellen Ueberzieher, dunkler Hose und dunklem, weichen Hut. Beide Beschuldigte haben den Eindruck gebildeter Leute gemacht.

Als besonderes Merkmal des angeblichen Schidzke ist anzuführen, daß er mehrere goldplombierte Zähne hat. Vermutlich handelt es sich um reisende Gauner.

Wer Angaben zur Ermittlung der Täter oder der Sachen machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 34 oder 20, zu melden.

D. H. V. und wertbeständige Gehälter

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband begrüßt den Versuch, durch Vereinbarung zwischen den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer lohn- und gehaltspolitische Richtlinien zu finden. Unter Anerkennung der Notwendigkeit, unsere volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten, muß Zielsetzung jeder Gehaltspolitik sein, die deutschen Kaufmannsgehilfen entsprechend dem Werte ihrer Arbeitsleistung und nach den Bedürfnissen einer auskömmlichen Lebenshaltung zu bezahlen sowie die Wertbeständigkeit des Gehaltes zu sichern. Als Grundlage solcher Vereinbarungen betrachtet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, unter ausdrücklicher Ablehnung des Vorschlages dekadenweiser Berechnung, volle Freiheit der Tarifparteien in der Vereinbarung des Grundgehaltes, [illegible] des Berechnungs- und Auszahlungsverfahrens. Die Abgeltung der Teuerung erfolgt zweckmäßig wöchentlich. Als gegenwärtig geeignete Meßziffer betrachtet der D. H. V. den amtlich ermittelten Lebenshaltungsindex, der zum Zwecke der Bemessung des Mindestbedarfs in der Verbrauchszeit angemessen zu ergänzen ist. Bei der Festsetzung des Grundgehaltes ist zu verlangen, daß das von führenden Personen der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände ausdrücklich anerkannte Zurückbleiben der Angestelltengehälter ausgeglichen wird.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband beharrt, getreu seiner bisherigen Haltung, auf weitestgehender Würdigung der Qualitätsarbeit und auf Aufrechterhaltung des Charakters der Entlohnung als Monatsgehalt; er empfiehlt Auszahlung eines Teiles des Gehaltes in wertbeständigen Zahlungsmitteln. Er fordert die deutschen Kaufmannsgehilfen auf, alle Kräfte zur Gesundung, aber auch zur Erhaltung ihrer Stellung als Mitträger der deutschen Wirtschaft einzusetzen und sich zu diesem Zweck der Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande, anzuschließen.

Vortragskalender der Deutschnationalen Volkspartei, Volksverein Halle-Saalkreis

— **An alle Deutschnationalen Beamten.** Donnerstag, abends 8 Uhr, findet eine wichtige Hauptversammlung der Deutschnationalen Beamtenschaft im „Mars-la-Tour" statt. Alle Mitglieder der Partei sind eingeladen. Die Mitglieder der Beamtenschaft müssen alle erscheinen. Mitgliedskarte vorzeigen.

— **Arbeitergruppe.** Freitag, den 7. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schultheiß". Geschäftliche Erledigungen, Vortrag des Fregattenkapitän Vollmer: „Unsere Marine einst und jetzt." Zahlreiches Erscheinen, auch von Gästen, erwünscht.

— **Jugendgruppe.** Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, Zusammenkunft der deutschnationalen Jugend in der Turnhalle der Friesenschule.

Der Weg zur Freiheit

Ein Abend bei der Mitteldeutschen Arbeiterpartei.

Im „Neumarktschützenhause" hatte sich die Mitteldeutsche Arbeiterpartei zu einem Sprechabend versammelt, der sehr gut besucht war. Der angekündigte Redner Wenzel-Hannover war leider verhindert, an seiner Stelle sprach der Führer der Partei, Herr Reiter-Wernigerode.

Der Sprechabend wurde eröffnet durch Dr. Frischbier, der nach kurzer Begrüßung Herrn Reiter das Wort erteilte. Er sprach zunächst über die Parteien des deutschen Volkes, die nach seiner Meinung alle nicht geeignet sind, die völkische Befreiung herbeizuführen. Mit dem Stimmzettel ist das nicht zu erreichen. Es gibt nur den Kampf zwischen Internationalismus und Nationalismus. Wir stehen jetzt unmittelbar vor diesem Kampfe. Wir müssen aus der Vergangenheit lernen, uns die Zukunft zu gestalten. Die Revolution versprach Friede, Freiheit, Brot. Auch ich bin auf diese Losung hereingefallen. Es gab aber keine Arbeit, der Lohn stieg, aber die Preise stiegen schneller. Ich suchte nach den Gründen. Durchforschte das Marxsche „Kapital" und erkannte die Hohlheit der Sozialdemokratie. Ich hörte völkische Führer und fand dort, was ich suchte.

Der größte Teil der deutschen Volksgemeinschaft steht der Republik von 1918 ablehnend gegenüber. Wir müssen die Scheidung der Geister streng durchführen. **Wer mit uns geht, muß alles Persönliche ablegen.** Rücksicht auf Standesdünkel gibt es bei uns nicht. **Nur der Wert des Mannes ist für uns ausschlaggebend.**

Die deutsche Intelligenz hat vor dem Kriege versäumt, sich des deutschen Arbeiters zu versichern. So geriet dieser in die Hände des internationalen jüdischen Kapitals. Wir müssen alle undeutschen Erscheinungen rücksichtslos und brutal aufdecken und bekämpfen. Nicht nur die Revolution, sondern auch der Weltkrieg ist von dem mammonistischen Internationalismus angestiftet worden. Man fürchtete die Arbeitskraft des Deutschen, die mit der Zeit zur Beherrschung der Welt und Beseitigung des internationalen Mammonismus geführt hätte. Die Drahtzieher des Krieges und der Revolution waren dieselben.

Wissenschaftlich läßt sich die Bewegung, die der mitteldeutschen Arbeiterpartei die Aufgabe ist, nicht fassen. Das Gefühl muß uns leiten. Wir brauchen keine Majorität, Geschichte ist immer von Minderheiten gemacht worden. Wenn die Befreiung des deutschen Volkes gelungen ist, dann hat die Partei aufgehört zu bestehen, weil ihr Zweck erreicht ist. Wir erstreben die Volksgemeinschaft, die auf parlamentarischer Grundlage nie erreicht werden kann. Befreiung, Aufrichtung eines Großdeutschlands, Wehrhaftigmachung sind unser nächstes Ziel.

Zu verlieren hat kein Deutscher mehr etwas, jeder kann nur gewinnen. Der Friedensvertrag gilt für uns nicht mehr. Aber die Regierungen Deutschlands haben nie ernsthaft diesen Standpunkt vertreten. Wir wollen uns im Volke nicht gegenseitig die Köpfe blutig schlagen, wollen uns bemühen, alle Volksgenossen zusammenzubringen unter deutschen Führern.

Lebhafter Beifall belohnte die mannhaften Worte des Führers. Nach einer kurzen Pause wies Herr Reiter darauf hin, daß seit längerer Zeit ein deutscher Mann, Hoffmann-Kutschke, im Gefängnis sitzt. Er forderte auf, sich um die Existenz der Familie zu kümmern. Ferner wies er darauf hin, daß am kommenden Sonntag in Wernigerode ein deutscher Tag stattfindet.

In der Aussprache wurde die Aufhebung des Republikschutzgesetzes und des Umzugsverbotes gefordert. Des weiteren wurde das Verhältnis der Partei zum „Stahlhelm" besprochen, dem der Führer sympathisch gegenübersteht. Kein vaterländischer Verein soll in der Mitteldeutschen Arbeiterpartei den Gegner sehen. Ein sozialistischer Redner brachte das Verhältnis der Mitteldeutschen Arbeiterpartei zu den sozialistischen Parteien in die Diskussion. Herr Reiter bemerkte dazu, daß nicht nur der Arbeiter kein Vaterland mehr habe, sondern auch der Mittelstand und die Beamten sind heute vaterlandslos, denn ihnen gehört nichts mehr. Aber wir können es uns wieder schaffen. Ob dabei der eine oder andere auf der Strecke bleibt, ist gleichgültig. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß heute in erster Linie die Landwirtschaft sich von den jüdischen Händlern freimachen könnte. Im Schlußwort wies Herr Reiter nochmals darauf hin, daß die Entwicklung jetzt auf das Chaos hingeht. **Wenn wir uns nicht gegen unsern Untergang wehren wollen, sind wir nicht wert, weiter zu leben.**

th.

— **Hochschulnachricht.** Mit Wirkung vom 1. Oktober an wurde der o. Universitätsprofessor Dr. Hermann Sierp in Halle zum o. Professor für Botanik in der philosophischen Fakultät, II. Sektion, der Universität München in etatmäßiger Eigenschaft ernannt.

Was der Mieter zu bezahlen hat

A. Wie berechne ich die Septembermiete?

	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Friedens-Miete	100	200	300	400	500	600	700	900	1 000
20 % Abzug	20	40	60	80	100	120	140	180	200
Grund-Miete	80	160	240	320	400	480	560	720	800
25 % Zinsendienst	20	40	60	80	100	120	140	180	200
399 500 % Verwaltung	319 600	639 200	958 800	1 278 400	1 598 000	1 917 600	2 237 200	2 876 400	3 196 000
1 632 000 % Lfd. Reparaturen	1 305 600	2 611 200	3 916 800	5 222 400	6 528 000	7 833 600	9 139 200	11 750 400	13 056 000
Pro Jahr	1 625 300	3 250 600	4 875 900	6 501 200	8 126 500	9 751 800	11 377 100	14 627 700	16 253 000
Pro Monat	135 441 1/3	270 883 1/3	406 325	541 766 2/3	677 208 1/3	812 650	948 091 2/3	1 218 975	1 354 416 2/3

B. Nachzahlung für August und September.

	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Juli	473 1/3	946 2/3	1 420	1 893 1/3	2 366 2/3	2 840	3 313 1/3	4 260	4 733 1/3
August	2 000	4 000	6 000	8 000	10 000	12 000	14 000	18 000	20 000
September	135 441 2/3	270 883 1/3	406 325	541 766 2/3	677 208 1/3	812 650	948 091 2/3	1 218 975	1 354 416 2/3
Summa	137 915	275 830	413 745	551 660	689 575	827 490	965 405	1 241 235	1 379 150
Bisher gezahlt	1 420	2 840	4 260	5 680	7 100	8 520	9 940	12 780	14 200
Nachzahlung	136 495	272 990	409 485	545 980	682 475	818 970	955 465	1 228 455	1 364 950

Tabelle A enthält in der letzten Querspalte die neuen Monatsmieten für die reinen Hunderter der vollen Friedensmiete. Wer im Jahre 1914 im ganzen Jahre 300 M Miete für seine Wohnung entrichtete, der muß für September 406 325 M bezahlen. Einige Beispiele mögen den Gebrauch der Tabelle veranschaulichen. Die Friedensmiete sei: 1. 300 M, 2. 340 M, 3. 345 M.

1. 300 M = Spalte 3 = 406 325 M

2. 300 „ = „ 3 = 406 325 „
   40 „ = „ 4 = 54 176⅔ „

   340 M = 460 501⅔ M

3. 300 M = Spalte 3 = 406 325,— M
   40 „ = „ 4 = 54 176,67 „
   5 „ = „ 5 = 6 772,08 „

   345 M = 467 273,75 M

Tabelle B soll zur Berechnung der Nachzahlungen für August und September — bzw. für September allein — dienen. Zur Erläuterung einige Beispiele.

1. Die Miete ist am 1. Juli gezahlt, bisher ist keine Nachzahlung geleistet. Fr.-Miete sei: a) 600 M, b) 620 M, c) 625 M. (Die Nachzahlungen finden wir in der letzten Querspalte.)

a) Fr.-M. 600 M pro Jahr, Nachzahlung f. Aug. u. Sept. 818 970 M

b) Fr.-M. 620 M pro Jahr, Nachzahlung für August
600 M = Spalte 6 = 818 970 M
20 M = Spalte 2 = 27 299 M

Nachzahlung 846 269 M

c) 625 = 600 M Spalte 6 = 818 970,— M
20 „ „ 2 = 27 299,— „
5 „ „ 5 = 6 824,75 „

Nachzahlung 853 093,75 M

2. Die Miete ist am 1. Juli gezahlt, für August und September sind die im August fälligen Nachzahlungen getätigt worden (September-Nachzahlung!). Für September sind für je 100 M Friedensjahresmiete im ganzen 2000 M vorausgezahlt (volle Jahresmiete × 20 ergab früher die Monatsmiete).

Da die neue Septembermiete für je 100 M Fr.-Miete aber — wie aus der Septemberspalte ersichtlich ist — 135 441⅔ M beträgt, so sind für je 100 M Fr.-Miete noch 135 441⅔ M — 2000 Mark = 133 441⅔ M nachzuzahlen.

Die Friedensmiete sei 345 M.

Septembermiete 467 273,75 M (siehe oben!)
Vorausgezahlt 6 900,— „ (20×345 M = 6900 M)

Sept.-Nachzahlung 460 373,75 M

3. Die Miete für das laufende Quartal wird nachträglich gezahlt. Tabelle B gibt Aufschluß über die monatlichen Zahlungen für die reinen Hunderter der vollen Friedensmiete; die vierte Querspalte enthält die entsprechenden Summen.

Die Friedensmiete sei 275 M = 200 M = Spalte 2 = 275 830,— M
70 „ = „ 7 = 96 540,50 „
5 „ = „ 5 = 6 895,75 „

Vierteljahrsmiete = 379 266,25 M

— [illegible] der Straße. Die Feuerwehr wurde am 4. Sep. gegen 7 Uhr nachmittags nach Alter Markt 16 gerufen, wo infolge Selbstentzündung eines Balkens, welcher sich in der Nähe des Kamins befindet, Feuer ausgebrochen war. Nach 30 Minuten Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. * In der Gr. Steinstraße, vor dem Grundstück Nr. 19, wurde am 4. September gegen 11 Uhr vormittags eine 74 Jahre alte Witwe von einem Radfahrer umgefahren. Die Frau erlitt Verletzungen am Bein. Auf ihren Wunsch wurde sie mit dem städtischen Krankenwagen nach ihrer Wohnung gebracht. Die Verletzte soll infolge ihrer Schwerhörigkeit das Klingelzeichen des Radfahrers überhört haben.

— Die neuen Kohlenpreise sind für Halle je Zentner wie folgt festgesetzt worden: frei Keller gesetzt 4 400 000 M., geschüttet 4 400 000 M., ab Platz der Kohlenhändler 4 Millionen, für Kleinhändler 4,1 Millionen Mark.

— Halles Fremdenverkehr im August. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im August 1923 5465 männliche und 1561 weibliche, zusammen 7026 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 395 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 294 männliche und 101 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im August 1922 waren es 8236 männliche und 2102 weibliche, zusammen 10 338 Fremde, im August 1918 9520 männliche und 1788 weibliche zusammen 11 308 Fremde.

— Für die Ruhrhilfe wurden unserer Geschäftsstelle eingezahlt: Karutz, 8. Monatsbeitrag 500 000 M., Ungenannt 1 000 000 Mark, Geheimrat E. 20 000 M., Frl. Truschel 20 000 M., Reinertrag des Ruhrabends der Burschenschaft Germania 2 726 000 Mark, Kindergottesdienst St. Ulrich I, 2. Sammlung 554 974 M. zusammen 4 820 974 M. — Spenden für die Familie des Emden-Führers v. Müller. Emden-Leser 500 000 Mark, Ungenannt 200 000 M., U. St. 1 000 000 M. zusammen 1 700 000 Mark.

— Inhaltsangabe auf Paketen nach den besetzten Gebieten. Postpakete nach den besetzten Gebieten müssen in der Aufschrift mit einer kurzen Inhaltsangabe versehen sein. Fehlt diese, so besteht die Gefahr, daß die Sendungen von den Kontrollstellen der Einbruchsmächte beschlagnahmt oder zurückgewiesen werden, zum mindesten aber Verzögerungen in der Weiterbeförderung erleiden.

— Die Winterausgabe 1923/24 des Reichs-Kursbuchs erscheint voraussichtlich Anfang Oktober. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Eine frühzeitige Bestellung wird empfohlen, weil sonst auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

— Hallesche Tuberkulosewoche. (Filmvorführung „Weiße Seuche".) Der Eröffnungsvorführung am Sonabend folgten am Montag und Dienstag Vor- und Nachmittags-Vorführungen vor den Gewerbe- und Kaufmännischen Fortbildungsschulen. Der ärztliche Vortrag war von Aerzten des Stadtgesundheitsamtes übernommen worden. Am Mittwoch abend geschlossene Vorführung für die Angehörigen der Naturheilvereine. Erste öffentliche Vorführung Donnerstag, den 6. September, abends 8 Uhr, Thaliasaal. Karten noch zu 60 000 und 100 000 Mark bei Hothan, Gr. Ulrichstraße, Buch- und Papierhandlung Pritschow, Bernburgerstraße 28, Drogerie Schlüter Nachfolger, Gr. Steinstraße 6, Drogerie Max Ott, Steinweg 26.

— Ehemalige Angehörige des Ref.-Feld-Art.-Regts. 49 seien auf die am 8. und 9. September in Stendal stattfindenden Hauptversammlung aufmerksam gemacht. Die Veranstaltungen finden zum größten Teil im „Schwarzen Adler" statt.

— Schon wieder Erhöhung der Buchhändler-Schlüsselzahl. Die Schlüsselzahl im Buchhandel wurde ab Mittwoch, den 5. September auf 2 Millionen festgesetzt.

Vereins-Nachrichten

— Nationalverband deutscher Offiziere. Freitag, den 7. d. M., 8 Uhr abends Mitgliederversammlung im „Haus der Landwirte". Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

— D. O. B. Sonnabend, 8. September, Heideausflug nach dem Waldhaus. Treffpunkt 3¼ pünktlich vor Café Dietze. An die Ehrenratsergänzungswahl am 15. wird nochmals erinnert. Anschließend Stammtisch mit dem R. D. O.

— Harzklub. Sonntag, den 9. September, morgens 9 Uhr, Trompeterfelsen — Neuragoczy — Heide. Treffpunkt Brachwitzerstraße (Trotha).

— „Rheinländer-Vereinigung". Mittwoch, den 5. September, ordentliche Monatsversammlung, abends 8 Uhr im „Stadtschützenhaus". Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Kirchliche Nachrichten

— Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz 4. Vorträge von Prediger L. Graf aus Amerika. Mittwoch und Donnerstag abends 8 Uhr.

Turnen, Spiel und Sport

Vorschau auf Hoppegarten

Ein Renntag jagt den anderen. Am Donnerstag ist wieder Hoppegarten an der Reihe. Von den sieben Prüfungen des Tages dürfte das Traubenblüte-Rennen über 2000 Meter das größte Interesse beanspruchen. König Midas, Hampelmann, Fateider, Constanza und Ferrara werden für dieses Rennen als voraussichtliche Starter genannt.

Unsere Voraussagen: 1. Abazzia — Tausend Marknote; 2. Marquisa — Abendwolke; 3. Traudi — Pan Robert; 4. König Midas — Hampelmann; 5. Flüchtling — Nicotin; 6. Stall Weinberg — Monfalcone; 7. Weistritz — Iser.

Die Rudermeisterschaften von Europa, die auf dem Como-See (Italien) unter Beteiligung der besten Ruderer aus Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Ungarn, Holland, der Schweiz und der Tschechoslowakei zum Austrag gelangten, brachten den Schweizern grandiose Erfolge. Sie brachten von den fünf Meisterschaftsrennen vier an sich und wurden nur im Achter von Italien geschlagen. Die Resultate: Einer: 1. Dr. Boßhardt (Schweiz) 8:02,6; 2. Günther (Holland) 8:06. — Doppelzweier: 1. Dr. Boßhardt-Thoma (Schweiz) 7:11; 2. R. C. Amstel. — Zweier m. St.: 1. Societé Nautique-Genf 8:21,4; 2. Italien 8:2; 4. Vierer: 1. Rowing-Klub Lausanne 7:20,4; 2. Lage-Amsterdam 7:22,4; 3. Panonia-Budapest 7:31. — Achter: 1. Italien 6:48; 2. Schweiz (Seeklub Biel); 3. Tschechoslowakei.

Borussia-Tennisturnier. Die Berliner Herbst-Tennissaison wurde mit dem Borussia-Turnier am Dienstag eingeleitet. Etwa 400 Unterschriften sind für die ausgeschriebenen sechs Wettbewerbe eingegangen. Die gesamte Berliner Klasse ist fast vollzählig vertreten. Das Hauptinteresse beansprucht das Herreneinzelspiel um die Borussia-Statue, die von Altmeister Heim zu verteidigen ist. Seine Hauptgegner stecken in Harras, Rau, Windels, Rahn, Lübke, Moldenhauer, Tomilin und Darnoe. Das Damen-Einzelspiel sieht u. a. Frl. d'Alvarez, Fr. Neppach, Fr. Kaeber, Gräfin v. d. Schulenburg, Fr. de la Croix, Frl. Ledig und Fr. Pick in Konkurrenz.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½–11¼ Aida	—	—	7½–11¼ Die Nibelungen	7½–10¼ Der Freischütz	7½–11¼ Aida	7½–10¼ Der Freischütz

Japan nach der Erdbebenkatastrophe

Steigende Hungersnot in Japan

Tokio, 5. September.

Die Lage verschärft sich durch die steigende Hungersnot. Die Behörden halten nur noch mit Mühe die Zügel der Ordnung in der Hand. Das Plündererunwesen nimmt zu trotz der drakonischen Strenge, mit der vorgegangen wird. Wie fast die ganze Stadt, so ist auch das amerikanische Botschaftsgebäude eingeäschert. Es verlautet, daß das ganze Botschaftspersonal gerettet ist. Nach dem Erdbeben entwickelte sich eine furchtbare Hitze, die schwächliche Personen fast auf der Stelle tötete. Durch die Oeffnung der Gefängnisse sind bei dem Brande auch die radikalen politischen Gefangenen freigeworden.

Die Aufgaben Japans

(Eigener Drahtbericht.)

London, 5. September.

Die japanische Regierung hat angesichts des großen Erdbebens drei große Aufgaben zu lösen:

1. muß sie aufs schnellste zwei Millionen Obdachlosen in Tokio und Jokohama sowie mehreren Millionen aus den anderen Distrikten mit Nahrungsmitteln und Kleidung zu Hilfe kommen,

2. für Aufrechterhaltung der Ordnung und für Beschäftigung des Volkes Sorgen tragen,

3. den Wiederaufbau von mehreren hunderttausend zerstörten Häusern wieder in Angriff nehmen und die Eisenbahnverbindungen wiederherstellen. Man nimmt an, daß die Unkosten dieser Operation sich mindestens auf 25 Milliarden Goldfranken belaufen. Zum Zwecke einer ersten Abhilfe hat die japanische Regierung eine nationale Hilfskasse eröffnet. Die Regierung beteiligt sich mit 9 Millionen Jen. Seinerseits bemüht sich das amerikanische Rote Kreuz, die Summe von 500 000 Dollar aufzubringen. Besonders beängstigend ist das Versorgungsproblem. Aus Tokio wird mitgeteilt, daß die hungernde Volksmenge sich erhebt und die Gendarmen zu wiederholten Malen blank ziehen mußten, um der unruhigen Lage Herr zu werden. Es heißt, daß zahlreiche Plünderer erschossen wurden. Zwei Kriegsschiffe aus Osaka sind in Tokio mit Fleisch eingelaufen; andere werden unangemeldet erwartet.

Die Kosten des Wiederaufbaues

London, 5. September.

Reuter meldet aus Osaka, schätzungsweise werde eine Summe von mindestens einer Milliarde Pfund Sterling für das Wiederaufbauwerk in Japan erforderlich sein. Der Prinzregent hat hundert Millionen für Hilfszwecke zur Verfügung gestellt.

Peking, 5. September.

Sechs amerikanische Zerstörer sind mit Aerzten und Lebensmitteln von Dalnij nach Jokohama abgegangen.

Die Hilfe Chinas

(Drahtmeldung unseres ständigen Mitarbeiters.)

Peking, 5. September.

Die chinesische Regierung hat das Ausfuhrverbot für Reis zurückgezogen, um Japan zu helfen. Das Kabinett hat außerdem 200 000 Dollar zu Hilfszwecken bereitgestellt.

Bis 3 Millionen Tote

Paris, 5. September.

Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Osaka, wonach bei dem Erdbeben drei Millionen Menschen ums Leben gekommen sind, darunter allein 300 000 in Tokio. Ein Telegramm aus Peking meldet, daß die Zahl der Toten zwei Millionen übersteige.

San Francisco, 5. Sept.

Hier liegt eine Meldung vor, wonach mehr als siebentausend Patienten im Universitätshospital in Tokio ums Leben kamen.

London, 5. September.

Reuter meldet aus Kobe, daß einige ausländische Flüchtlinge, die dort aus Jokohama eintrafen, berichteten, daß über tausend ausländische Einwohner im Hafen von Jokohama ums Leben kamen. Man befürchtet, daß der britische und der amerikanische Konsul unter den Opfern sind.

Die Ueberlebenden des Erdbebenunglücks

Peking, 5. September.

Nach Mitteilungen von Passagieren des Dampfers „Korea Maru" sind in Jokohama kaum 40 000 Menschen zurückgeblieben. Alle übrigen Einwohner sind entweder getötet oder geflüchtet.

Eine drahtlose Meldung aus Tomioka besagt, daß nach Schätzungen der Polizei in Tokio 500000 Menschen getötet und 300 000 Häuser zerstört worden sind. Vierzig Ausländer sind beim Einsturz von Hotels getötet worden. Andere sind infolge der Sturmflut in Jokohama ertrunken.

500 Ausländer tot

London, 5. September.

Nach Blättermeldungen aus Osaka kamen bei der Erdbebenkatastrophe 500 Ausländer ums Leben. Das französische Waisenhaus ist zerstört. Sechzig Schwestern und 160 Kinder wurden getötet. Alle Mitglieder der Konsulatsstäbe in der Nachbarschaft, ferner der Gesamtstab der Heilsarmee in Tokio mit 20 britischen Offizieren und Angehörigen sind umgekommen.

Die ersten offiziellen Berichte

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

London, 5. September.

Die erste Meldung aus offizieller Quelle, die gestern hier aus dem äußersten Osten eintraf, wurde von dem englischen Konsul in Kobe aufgegeben. Sie besagt, daß der britische Geschäftsträger in Tokio im Augenblick der Erdbebenkatastrophe abwesend war. Von anderer Seite wird aber mitgeteilt, daß die Fremdenkolonie in Jokohama, die etwa 3000 Personen zählt, ums Leben gekommen ist. Der englische Konsul wurde unter den Trümmern des Konsulatsgebäudes begraben. Die Gattin des amerikanischen Konsuls ist ebenfalls tödlich verletzt worden. Das amerikanische Konsulat ist von Grund aus zerstört. In Tokio wurde die amerikanische Botschaft durch das Feuer vernichtet. Der Gesandte der Vereinigten Staaten hat aus Sala folgendes Telegramm gesandt:

Benachrichtige Staatsdepartement, daß gesamtes Personal wohlauf ist, doch ist die Botschaft zerstört. Die Lebensmittelkrisis ist außerordentlich.

In Jokohama explodierten gestern früh Oeltanks, wodurch das Feuer neue Nahrung erhielt. In den Straßen von Tokio kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Truppen und koreanischen Plünderern. Zahlreiche Koreaner wurden erschossen. Aus Jokohama wird gemeldet, daß die Behörden der Situation nicht länger gewachsen sind, da Tausende der Flüchtlinge infolge der erlittenen Zerstörungen und Strapazen den Verstand verloren haben und sich wie wahnsinnig gebärden. Die Regierung habe zwar in aller Eile eine gewisse Zahl von Tonnen Reis herbeigeschafft, doch reiche der Vorrat nicht aus. Die Aufgabe der Regierung wird außerdem durch die Umtriebe von Wucherern, die aus der gegenwärtigen Situation Nutzen ziehen wollen, außerordentlich erschwert. Ein Augenzeuge teilt mit, daß in Tokio zahlreiche Personen infolge der großen Hitze, die auf das Erdbeben folgte, ums Leben gekommen sind. Die Hitze betrug in großer Entfernung von den brennenden Städten noch 150 Grad Fahrenheit.

Ganze Züge von Flüchtlingen sind am Wegrande vor Erschöpfung zusammengebrochen und ersticken in der brennenden Luft. Die Leiden der Flüchtlinge wurden östlich von Stidzurke durch zahlreiche Wolkenbrüche, die seit Sonnabend stattfinden, außerordentlich verschärft. Viele Bürger Tokios haben sich an den Fluß Sumias geflüchtet. Männer und Frauen, die von Hunger und Ermattung überwältigt wurden, sind wahnsinnig geworden und haben sich in den Fluß geworfen, der bereits zahllose Leichname treibt. Bejahrte und kranke Personen wurden von den anderen Flüchtlingen zu Boden getreten. Die größten Leiden haben die Einwohner der Stadt Jokohama erduldet. Diese Stadt war bis Montag durch den Brand eingeäschert. Die Straßen waren voll von Leichen. Alle großen Hotels stürzten zusammen.

Prinz Shime Tezu soll ums Leben gekommen sein. Tausende und Abertausende Flüchtlinge ertranken, als die Wasserleitungen infolge der Erderschütterungen platzten.

Die „Times" veröffentlichen eine zweite Meldung, nach der Graf Yamamoto, der neue Ministerpräsident, durch den Einsturz der Zimmerdecke des Anwi-Klubs in dem das Kabinett gebildet wurde, schwer verletzt worden ist. Die Prinzessin Joshiko Kanninomija wurde in ihrer Villa Odowara durch den Einsturz des Gebäudes getötet. Die beiden Prinzessinnen Kaja und Jennashyna hatten das gleiche Schicksal in Kamakura. Der Teich des Parkes Akashuka ist mit den Leichen von Frauen und Kindern angefüllt, die sich ins Wasser stürzten, um den Flammen zu entgehen. Die Tore des Gefängnisses von Ishikaja, das von den Flammen bedroht wurde, wurde geöffnet und 1500 Insassen freigelassen, darunter der Kommunistenführer Sakai und mehrere Mitglieder seiner Partei, die erst vor kurzem festgenommen worden waren.

Ausschreitungen und Straßenkämpfe in Tokio und Jokohama

London, 5. September.

Reuter meldet aus Tokio, daß die britische Botschaft unversehrt sei. Dagegen wird befürchtet, daß die französische und die italienische Botschaft zerstört sind. Ueber die amerikanische Botschaft in Tokio liegen Meldungen vor, die sich widersprechen. In Newyork ist eine Meldung eingetroffen, wonach der amerikanische Konsul in Jokohama und seine Gattin tot sind. Das Foreign Office hat bisher nur eine einzige Meldung aus Japan und zwar aus Kobe erhalten, in der der dortige englische Konsul mitteilt, daß verschiedene Botschaften und Gesandtschaften in Tokio niedergebrannt seien. Weiter wird gemeldet, daß bei Straßenkämpfen in Tokio zahlreiche Koreaner getötet worden sind, die beim Plündern, Töten und Zerstören ergriffen wurden. Auch in Jokohama wurden Ausschreitungen begangen, deren die dortigen Behörden nicht Herr werden konnten.

Tokio ein Trümmerhaufen

London, 5. September.

Nach einem Bericht aus Nagasaki ist die ganze Stadt Tokio ein einziger Trümmerhaufen. Das Feuer in Tokio ließ erst Sonntag nachmittag 5 Uhr nach, als von der Stadt nichts mehr übrig war. Alle Gefangenen wurden freigelassen, als das Gefängnis in Brand geriet.

Ein Attentat auf den japanischen Premier

London, 5. September.

Reuter meldet aus Peking: Nach einem Bericht von Schiffspassagieren bestätigt es sich, daß auf den neuen japanischen Premierminister ein Attentat verübt worden ist. Das Gerücht jedoch, daß er ermordet worden sei, bestätigt sich nicht.

Baron Takahashi ums Leben gekommen

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 4. September.

Baron Takahashi sowie 20 weitere hervorragende Mitglieder der japanischen Regierungspartei sind einer Meldung aus Osaka zufolge miteinander bei dem Ausbruch des Erdbebens ums Leben gekommen. Baron Takahashi war ein führender Politiker von internationaler Bedeutung. Er war wiederholt Finanzminister und nach der Ermordung Haras im November 1921 dessen Nachfolger als Ministerpräsident.

Die Auswirkung des Erdbebens

Newyork, 4. September.

Aus San Pedro an der kalifornischen Küste wird eine gewaltige Springflut gemeldet, der verschiedene Schiffe zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich scheinbar um eine Auswirkung des japanischen Erdbebens.

Das Wetter am Donnerstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Der gestern über England befindliche Tiefdruckausläufer hat sich bis zur Oder fortgepflanzt. Bei seinem Vorübergange trat in Mitteldeutschland in den frühen Morgenstunden allgemein leichtere Regenfälle auf. Die Temperatur, die gestern bis auf 21 Grad stieg, ist wieder etwas gesunken. Eine neue Tiefdruckwelle zieht von England herüber, sie dürfte nachts vorübergehen. Weitere Störungswellen sind zunächst nicht sichtbar.

Voraussichtliche Witterung am 6. September: Nach vorübergehendem Regen zeitweise aufklarend, mäßig warm.

— Nachtdienst der hallischen Apotheken. In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: Wittekind-Apotheke, Reilstraße 58; Ilsen-Apotheke, Mansfelderstr. 66; Bahnhofs-Apotheke, Delitzscherstr. 92 a; Rosen-Apotheke, Merseburgerstr. 1[illegible]

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport Dr. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kerße[illegible], sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192309052-12/fragment/page=0006